Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
# 31 (1899)

142 (20.6.1899)

urn:nbn:de:gbv:45:1-684860

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

# Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel, Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: J. Töbelmann, Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 142. Oldenburg, Dienstag, den 20. Juni 1899. XXXIII. Jahrgang.

**Hierzu zwei Beilagen.**

## Die Streikvorlage im Reichstag.

I.

* **Oldenburg**, 20. Juni.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 19. Juni: Reges Leben herrschte heute vor den Portalen des Reichshauses. Trotz der sengenden Sonnenglut hatten sich Scharen von Tribünenbesuchern aufgemacht, der Debatte über das vielerörterte Streikgesetz beizuwohnen. Beiläufig, das muß man zum Ruhme der Schöpfung Wallots sagen: die Lüftungseinrichtungen sind ganz vortrefflich. Selbst an diesem heißen Tage zeigte das Thermometer im Innern des Gebäudes nicht mehr als 15 Grad Réaumur. Noch eine angenehme Ueberraschung: ein sehr gut besetztes Parkett präsentierte sich; am wenigsten Lücken wiesen freilich die Reihen der zumeist interessierten äußersten Linken auf. Einen imposanten Eindruck machte die Bundesratsestrade. Kaum eines von den Mitgliedern der Regierung fehlte. Da waren Fürst Hohenlohe, Graf Posadowsky, Frhr. v. Thielmann, sowie fast das gesamte preußische Staatsministerium in jener entschlossenen und feierlichen Haltung, die das Kennzeichen der Bedeutung bildet, welche die Regierung einem neuen Gesetze beilegt. Alle Bundesstaaten hatten ferner ihre Vertreter, in Civil und Uniform, entsendet.

Die dritte Lesung des Handels-Abkommens mit England vollzog sich unter ziemlich geringer Aufmerksamkeit. Nur, als ein Redner die Samoafrage anschnitt, und Staatssekretär v. Bülow eine präzis gehaltene Erklärung abgab, die Entschädigungspflicht betonend für die Zerstörung deutschen Eigentums, belebte sich vorübergehend das Interesse. Das Handelsabkommen wurde an eine besondere Kommission verwiesen. Der Reichskanzler selbst leitete sodann die Diskussion über die Streikvorlage durch eine kurze Begründung ein. Die eifrigsten Hörer waren dabei wohl die Sozialdemokraten; dicht gedrängt standen sie auf den Treppen zur Bundesratsestrade, um kein Wort des Fürsten Hohenlohe zu verlieren. Abg. Bebel hatte in unmittelbarer Nähe Posto gefaßt. Mit grimmigem Lächeln schrieb er eine Reihe von Bemerkungen nieder zur Einflechtung in seine spätere Rede. Als der Kanzler erklärte, daß das Koalitionsrecht keineswegs beschränkt werden solle, ertönten von der Linken erregte Zwischenrufe und spöttisches Lachen. Präsident Graf Ballestrem ersuchte streng um Ruhe. Fürst Hohenlohe schloß mit dem Wunsche, daß ein brauchbares Gesetz zu Stande komme. Die Rechte zollte der Erklärung Beifall, die anderen Parteien verharrten in Schweigen. Graf Posadowsky übernahm es, den Entwurf im Einzelnen zu begründen. Der Staatssekretär des Innern hatte sich mit einem überaus reichhaltigen Material ausgerüstet und verstand es insbesondere, Aeußerungen der sozialdemokratischen Presse geschickt für seine Zwecke zu verwerten. Ohne einen leidenschaftlichen oder scharfen Ton anzuschlagen, legte Graf Posadowsky doch viel Nachdrücklichkeit in seinen Vortrag, wobei er sich häufig unmittelbar an die äußerste Linke wendete, unbeirrt durch die kritischen Glossen dieser Hörer. Auch Graf Posadowsky beschäftigte sich eingehend mit der Frage der Koalitionsfreiheit, deren Beschränkung durch den Gesetzentwurf er bestritt. Das aber müsse verhindert werden, daß ein Staat im Staate sich bilde, daß auf dem Wege des Zwanges und mit angemaßten Machtmitteln Arbeitswillige zu Schritten veranlaßt werden, die sie aus eigener Entschließung nicht thun würden. Und zur Erreichung dieses Ziels böten die bestehenden Gesetze nicht die geeigneten und genügenden Handhaben. Graf Posadowsky schloß mit der Hoffnung, daß die ernste Zeit ein mutiges, starkes Bürgertum finde. Von rechts erschallten Bravorufe, von der äußersten Linken kam ein ironisches „Hurra!" Als Bebel sich auf die Rednertribüne begab, sah mancher auf die Uhr und rechnete aus, daß diese Darlegung anderthalb bis zwei Stunden beanspruchen würde. Der Sozialistenführer gab gleich in den ersten Sätzen der Regierung die Versicherung, daß dies Gesetz hunderttausende von Arbeitern der Sozialdemokratie zuführe. Und direkt zum Reichskanzler sich hinwendend erklärte Bebel, nicht allein die Vernichtung des Koalitionsrechts, sondern auch des Organisationsrechts, das sei der Grundzug dieses Ausnahmegesetzes. Ueberhaupt apostrophierte Bebel mit Vorliebe die Herren am Regierungstisch und die Konservativen. Einen von der Linken mit starkem Beifall und „Sehr gut!" aufgenommenen Trumpf spielt Bebel mit dem Folgenden aus: Friedrich der Große habe einmal geäußert, er sei es müde, über Sklaven zu herrschen. Die heutige Regierung aber wünsche über Sklaven zu herrschen. Um halb fünf empfahl sich der Reichskanzler. Die Genossen aber bezeigten ihrem populärsten Führer eine unermüdliche Aufmerksamkeit von Anfang bis zu Ende. Allseitige Heiterkeit rief ein Zwischenfall hervor: Ein von Bebel zitiertes Beispiel regte den temperamentvollen Abg. Stadthagen (Soz.) derart auf, daß er in kräftigen Pfui-Rufen seinem Herzen Luft machte. Würdevoll bezeichnete der Präsident den Ruf „Pfui!" als unparlamentarisch — wie einer seiner Herren Amtsgänger festgestellt habe. Bekanntlich war es Graf Ballestrem selbst, der vor langen Jahren als Abgeordneter in der Hitze des Gefechtes dem Fürsten Bismarck das historische „Pfui!" zurief. Die launige Anspielung wurde im Hause sofort verstanden und lachend quittiert. — „Möglichst schnell in den Papierkorb mit dieser Vorlage, die Deutschland zur Schmach gereicht!" mit dieser Aufforderung schloß Bebel seine zweistündige Rede. Die Parlamentskenner hatten Recht behalten mit ihrer Annahme, daß von den Abgeordneten heute allein Bebel das Wort haben würde. Morgen, am zweiten Tage, ist nun hauptsächlich die Stellungnahme des Centrums zu erwarten. Daß Herr Dr. Lieber bei dieser Gelegenheit als Fraktionsredner auftritt, deutet auf ein Vorbehalten der Entschließung hin. Man wird manches Für und Wider vernehmen, aber schwerlich ein bündiges Nein oder Ja.

## Politischer Tagesbericht.

### Deutsches Reich.

— Am Sonntag empfing der Kaiser, wie schon kürz gemeldet, bei Brunsbüttel an Bord der „Hohenzollern" eine Deputation von 245 Offizieren der ehemaligen hannoverschen Armee, welche ihm ein Ehrengeschenk überbrachte zum Andenken an den 24. Januar, wo der Kaiser die alte hannoversche Armee durch die Neubelebung ihrer Traditionen auszeichnete. Das Ehrengeschenk ist eine nahezu zwei Meter hohe, mattsilberne Nachbildung der Waterlooſäule zu Hannover. Der Führer der Deputation, General d. Inf. z. D. v. Schaumann, dankte dem Kaiser für die Gnade, daß er gerade den Jahrestag der glorreichen Schlacht bei Waterloo zur Ueberreichung des Erinnerungszeichens ausgewählt habe. Der Kaiser dankte „den alten Kameraden" herzlichst für die schöne Gabe, die für ihn von ganz besonderem Wert sei. Sehr habe es ihn auch gefreut, daß man seinen Intentionen gefolgt sei. Gestern und heute sei ihm von den hannoverschen Regimentern die Nachricht zugekommen, daß die von ihnen allen vorbereitete Waterloo-Feier die Teilnahme vieler hannoverscher Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften gefunden habe. Er hoffe, daß die Aufrechthaltung der Traditionen gute Früchte für das ausgezeichnete Material der Provinz zeitigen werde. Wie er schon häufiger hervorgehoben, berge der hannoversche Volksstamm so vortreffliche militärische Eigenschaften, daß er von ihm nur das Beste auch für die Zukunft erwarten könne. Der Kaiser äußerte weiter, der erste Grund zu der Gestaltung der heutigen Reichsverhältnisse sei zweifellos schon vor vierundachtzig Jahren gelegt worden, als die korsische Gewalt vor dem Zusammenwirken der deutschen Kräfte zusammenbrach. Wenn auch erst langsam, sei die Einigkeit schließlich doch 1870 mit elementarer Gewalt hervorgetreten und habe durch die herrliche Begeisterung der deutschen Truppen ausgezeichnete Früchte getragen.

Gestern Mittag 1 Uhr traf die Yacht „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord vor Helgoland ein und ankerte bei dem „Mars", da dieser das Ziel für die voraussichtlich heute von Dover eintreffenden Yachten ist.

— An der Nordlandreise des Kaisers wird nach der „Nordostseeztg." der dritte Sohn des Kaisers, Adalbert, an Bord des Schulschiffes „Charlotte" teilnehmen. Prinz Adalbert wird an Bord der „Hohenzollern" von Norwegen zurückkehren, während die „Charlotte" die Umsegelung von Afrika antreten wird.

— Zur Erinnerung an die Schlacht bei Waterloo ließ der Kaiser Wilhelm am Montag dem englischen Regiment „First Royal Dragoons" einen Lorbeerkranz mit der Inschrift: „Waterloo, June 18., 1815", mit dem Wunsch überreichen, der Kranz möge dazu beitragen, das Andenken an die Thatsache zu feiern, daß an dem glorreichen Tage von Waterloo das englische und das deutsche Heer Schulter an Schulter gekämpft haben. Der Oberst Burn-Murdoch erwiderte: „Wir hoffen, daß, wenn in unseren Tagen ein neuer europäischer Krieg ausbrechen sollte, es uns vergönnt sein möge, wieder deutsche Soldaten als unsere Kameraden an unserer Seite zu haben."

— Bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals im Dorfe Kehl erwiderte der Großherzog von Baden auf die Festrede mit einer Ansprache, in welcher es heißt, daß das Denkmal auch die Erinnerung an Kaiser Wilhelm den Großen in sich schließe; ihm sei es zu verdanken, was die Armee geleistet hat, denn seit er ihr oberster Führer war, habe ihm immer nur daran gelegen, die Armee zu stärken und so auszubilden, daß sie im Stande sei, für die Kraft und die Macht Deutschlands einzutreten. Ihm verdanke man die vortreffliche Organisation der Armee, ihm verdanke man den Geist, welcher die Armee erfülle, ihm verdanke man alles, was die Führung des Heeres angehe. Insofern sei es besonders wertvoll, seiner zu gedenken, denn ohne Heer würde das, was wir erreicht haben, nicht zustande gekommen sein. Nur der Sieg der Waffen habe es geschaffen, daß wir heute alle das deutsche Kaiserreich feiern könnten. Der Großherzog schloß mit einem Appell an die Jugend, sich von demselben Geist tragen zu lassen, wie die Generation von 1870.

— Professor Zorn, der nach Berlin gekommen war, um über den Stand der Verhandlungen im Haag persönlich zu berichten und die Ansichten der leitenden Kreise zu hören, ist gestern nach dem Haag zurückgekehrt. Die Verhandlungen über die Schiedsgerichtsfrage werden ihren Fortgang nehmen. Schon aus diesem Grunde sind die pessimistischen Urteile über den Verlauf der Konferenz mit Vorsicht aufzunehmen, die auch sonst den Thatsachen nicht entsprechen. Die Ausdehnung der genfer Konvention auf den Seekrieg würde allein schon als wesentlicher Gewinn anzusehen sein. Daß Herrn Pauncefortes Schiedsgerichtsantrag aussichtslos ist, wird freilich nicht in Abrede zu stellen sein. Er ist in gleicher Weise wie bei dem deutschen, auch bei dem französischen und russischen Vertreter auf Widerspruch gestoßen. Dagegen ist wahrscheinlich, daß der vermittelnde Standpunkt auf der Konferenz nunmehr allgemein gebilligt wird, nachdem den Kleinstaaten, für welche der englische Antrag berechnet war, bedeutet worden ist, daß die Großmächte einer Majorisierung von ihrer Seite sich nicht fügen würden.

— Gegen die Zuchthausvorlage hat der Ausschuß des Gewerbegerichts zu Berlin für Gutachten und Anträge bezüglich gewerblicher Fragen einstimmig — Arbeitgeber und Arbeitnehmer — beschlossen, eine Petition an den Bundesrat und Reichstag zu richten, in welcher um Ablehnung des Gesetzentwurfs zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses mit folgender Begründung gebeten wird: 1. Die Bestimmungen des Entwurfs liegen weder im Interesse der Arbeitgeber noch der Arbeitnehmer. 2. Die durch den Gesetzentwurf angestrebte Beschränkung des zur Zeit gesetzlich gewährleisteten Koalitionsrechts kann für die gesunde Entwickelung der gewerblichen Verhältnisse im Deutschen Reiche nur verderblich sein. 3. Die zur Zeit bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bieten Arbeitswilligen ausreichenden Schutz. — Zugleich sind im Interesse einer wirksamen Agitation gegen den Gesetzentwurf Ausschüsse, Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen der Gewerbegerichte Deutschlands ersucht worden, in gleicher Weise zu der Vorlage Stellung zu nehmen.

Gegen die Zuchthausvorlage hat sich auch der Centralvorstand des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands in Essen erklärt. Der Protest ist mit Ausnahme der Sozialdemokraten an die Abgeordneten sämtlicher Parteien gesandt worden.

— Der Abg. Graf Kanitz hat beim Reichstag einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den § 6 des Zollgesetzes folgende Fassung erhalten soll: Von zollpflichtigen Waren, welche aus Staaten herstammen, in denen deutsche Waren der Verzollung dem Werte nach unterworfen sind, können — insoweit nicht Vertragsbestimmungen entgegenstehen — an Stelle der tarifmäßigen Eingangsabgaben Wertzölle erhoben werden. Zollpflichtige Waren, die aus Staaten herstammen, welche deutsche Schiffe oder deutsche Waren ungünstiger behandeln als diejenigen anderer Staaten, können — soweit nicht Vertragsbestimmungen entgegenstehen — mit einem Zuschlage bis zu 300 Prozent des Betrages des tarifmäßigen Eingangszolls belegt werden. Tarifmäßig zollfreie Waren können unter der gleichen Voraussetzung der Entrichtung eines Zolles in Höhe bis zu 40 Prozent des Werts unterworfen werden.

— In Leipzig wurde gestern der „Deutsche Bund für Handel und Gewerbe" begründet. Er bezweckt die Bekämpfung von Auswüchsen im Handel und Gewerbe und die Hebung des Handels und Gewerbes.

— Das Reichsgericht verwarf gestern den Revisionsantrag der Photographen Wilke & Priester in Hamburg, sowie des Försters Spörcke, die am 18. März d. Js. vom Landgericht Altona wegen Hausfriedensbruches, begangen durch unbefugtes Eindringen in das Sterbezimmer des Fürsten Bismarck, zu 6 bezw. 3 und 5 Monaten Gefängnis verurteilt wurden; ferner wurde die vom Staatsanwalt beantragte Revision verworfen, der darüber Beschwerde führte, daß das Landgericht nicht auf Einziehung der photographischen Platten erkannte.

— Der Zusammentritt der berliner Stadtsynode brachte gestern den Berlinern eine große Ueberraschung: eine Notstandsvorlage beantragt den Bau von mindestens siebenundzwanzig neuen Kirchen in Berlin. Durch die kirchliche Baubewegung der letzten Jahre seien nur die Schäden der Vergangenheit gutgemacht, nicht aber die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt. Der augenblickliche Notstand sei noch größer als der in den 80er Jahren.

Landesbibliothek Oldenburg

## Ausland

### Frankreich.

Senator **Waldeck-Rousseau** hat den Auftrag, die Kabinettsbildung zu versuchen, angenommen. Ob er aber zum Ziele kommen wird, ist bisher noch zweifelhaft. Gestern konferierte Waldeck-Rousseau mit dem Präsidenten Loubet und zahlreichen Politikern.

— **Dreyfus** wird am Freitag in Brest eintreffen. Wie „Echo de Paris" mitteilt, dürften die Verhandlungen des Kriegsgerichts eine Woche in Anspruch nehmen, da vom Gerichte sowohl wie von der Verteidigung je 30 Zeugen geladen seien.

### Italien.

Der Papst ernannte gestern in dem geheimen Konsistorium elf neue Kardinäle; nämlich den Nuntius in Madrid, die Erzbischöfe von Görz, Toulouse, Turin, Ferrara und Reggio di Calabria, die lateinischen Patriarchen von Antiochia und Konstantinopel, den Sekretär der Kongregation der Propaganda, den Sekretär der Kongregation der Bischöfe und geistlichen Orden und den spanischen Kapuziner Llaneras; außerdem präkonisierte der Papst zahlreiche Bischöfe, darunter den Bischof für Culm, Rosentreter, und den Bischof für Osnabrück, Voß. Außer den elf neuen Kardinälen sind noch zwei andere Kardinäle ernannt, deren Namen später veröffentlicht werden.

### Türkei.

Zwischen Serbien und der Türkei sind Grenzzwischenfälle keine Seltenheit. Die neuesten Grenzverletzungen haben auch zu freundschaftlichen Vorstellungen der österreichisch-ungarischen Botschafter bei der Pforte und bei der serbischen Regierung geführt. Von türkischer Seite wird die Schuld an den Grenzzwischenfällen den Serben beigemessen. Die Zwischenfälle seien dadurch entstanden, daß serbische Soldaten auf türkische Soldaten des Blockhauses in Prohnit schossen, welche von einem nahe gelegenen anderen Blockhause Wasser holten. Als Gendarme hierauf die Gewehre der Erschossenen holen wollten, sei ein Angriff seitens der Serben erfolgt. Gegenüber der aus Konstantinopel gemeldeten Darstellung des Zwischenfalles bei Jablanitza verharrt man in serbischen Regierungskreisen bei der Behauptung, es stehe absolut fest, daß Nizams und Albanesen das serbische Gebiet verletzt und daselbst, ohne provoziert zu sein, blutige Ausschreitungen begangen haben. Wie die wiener „Polit. Korresp." meldet, ist aber seit dem 16. Juni die Ruhe an der serbisch-türkischen Grenze nicht mehr gestört worden.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 20. Juni.

† **Vom Hofe.** Se. K. H. der Großherzog traf gestern Vormittag gegen 11 Uhr von Rastede hier ein. Nach dem zweiten Frühstück unternahm der hohe Herr eine kleine Spazierfahrt und wohnte danach einer Sitzung im Ministerium bei. Die Rückfahrt erfolgte 3½ Uhr vom großherzoglichen Palais. Das Befinden des hohen Herrn ist wiederum ein gutes zu nennen, doch ist noch etwas Schonung erforderlich. Es wurden deshalb heute noch keine Audienzen erteilt.

* **Ernennungen.** Se. K. H. der Großherzog haben geruht: die Forstauditoren Otto zu Hatten und Ruhstrat zu Ahlhorn zu Forstassessoren zu ernennen.

* **Ordensverleihung.** Se. K. H. der Großherzog haben geruht, dem mit dem 1. Juli d. J. aus dem oldenburgischen Dienst ausscheidenden Eisenbahn-Direktions-Präsidenten von Mühlenfels unter Enthebung von der Eigenschaft eines Mitgliedes des Ordens-Kapitels das Ehren-Komthurkreuz zu verleihen.

⚓ **Militärisches.** Die am morgigen Tage bei dem Inf.-Regt. Nr. 91 zur Ableistung einer 14tägigen Uebung zur Einziehung kommenden Mannschaften der Landwehr, etwa 130 Mann, werden zu einer Kompagnie unter Führung des Hauptmanns Köhler zusammengestellt. Die Landwehr-Kompagnie, der auch Landwehr-Offiziere und Linien-Unteroffiziere beitreten, ist in der neuen Infanterie-Kaserne einquartiert. — Für den auf einige Wochen beurlaubten neuernannten Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 91, Oberst Freiherrn von Stenglin, ist Oberstleutnant von Madei mit der Führung des Regiments beauftragt. — Das Inf.-Regt. Nr. 91 hält heute, Mittwoch und Donnerstag, auf den Scheibenständen in Bürgerfelde Vergleichs- oder Prüfungsschießen ab. Die vom königl. preußischen Kriegsministerium gestellte, und von allen Infanterie-Regimentern der Armee, z. Zt. zu schießende Bedingung lautet: 300 Meter Entfernung, kniend gegen eine Ringscheibe mit aufgeklebter Figur. Jeder Unteroffizier hat mit 5 Patronen 30 Ringe, die im zweiten Jahre dienenden Mannschaften 25 und die im ersten Jahre dienenden Leute 20 Ringe zu schießen. Wer von den Genannten das Resultat nicht erzielt, hat die Bedingung nicht erfüllt. Das beste Ergebnis wird also die Kompagnie erzielen, bei der die meisten Unteroffiziere und Mannschaften ihre Bedingung erfüllten. Sämtliche Resultate werden nach Beendigung des Schießens s. Zt. dem Kriegsministerium zugesandt, welches späterhin die Gesamtergebnisse jedes einzelnen Armeekorps den Infanterie-Regimentern bekannt giebt.

* **Die Kapelle der 91er** unter Leitung von Herrn Ehrich brachte gestern Nachmittag dem scheidenden Obersten v. Kleist, der bereits in den „Russischen Hof" übergesiedelt war, eine Abschiedsmusik. Darauf verabschiedete sich der Kommandeur persönlich von den Musikern. Dem Vernehmen nach hat er Oldenburg gestern Abend verlassen und sich direkt nach Aachen begeben.

* **Dem nächsten ordentlichen Landtage** wird abermals eine Vorlage von seiten der Regierung zugehen, die eine Aenderung des bestehenden Systems der direkten Steuern bezwecken soll. Es handelt sich namentlich um die Grund- und Gebäudesteuer. Die Regierung möchte sie als die sicherste Stütze der Finanzen behalten. Der Landtag sieht aber in der doppelten Besteuerung von Grund und Gebäuden einerseits und dem Einkommen, andererseits eine Ungerechtigkeit, um deren Beseitigung er die Regierung bereits wiederholt ersucht hat. Die von dieser vorgeschlagenen Reformen beheben den Uebelstand nach Ansicht des Landtages jedoch nicht. Die Regierung ist deshalb in eine erneute Prüfung eingetreten, deren Resultate den im Herbst zusammentretenden 27. Landtag voraussichtlich beschäftigen werden.

† **Bernhard Winters** letztes Bild, eine Herdfeuerscene in einem ammerländischen Bauernhause darstellend, wird nach dem „Aml." dieser Tage in Buschs Hotel in Westerstede ausgestellt sein.

* **Soldatenbriefe.** Das Reichsgericht hat entschieden, daß Drucksachen in verschlossenen Briefumschlägen unter der Aufschrift „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers." portofrei zu befördern sind, weil derartige Sendungen gesetzlich als Briefe anzusehen seien. Vorbedingung für die Portofreiheit ist aber, daß die Sendungen thatsächlich eigene Angelegenheiten des Empfängers betreffen.

* **Der Baßbuffo des Sommertheaters in der Rudelsburg,** Herr Richard Horny, hat sich auch als produktioner Künstler, als Komponist bethätigt. Im Verlage von C. F. Kahnt Nachfolger-Leipzig erschienen drei Lieder für Baryton zu den Lenauschen Texten „Aus!", „Meeresstille" und „Reiterlied", die in verschiedenen hiesigen Buchhandlungen ausliegen. Die Kompositionen sind charakteristisch, melodiös und leicht sangbar, so daß sie, da sie sich auch für eine Damenstimme eignen, jedenfalls Liebhaber finden werden. Es liegen uns auch von außerhalb günstige Zeitungsbesprechungen darüber vor.

* **Wildgefahr beim Grasschnitt.** Mit dem Grasschnitt hat man auf den Dreschländereien überall schon begonnen. Der Ertrag, den die Dreschwiesen geben, ist trotz des kalten und nassen Wetters im Anfang des Frühlings ein befriedigender. Eine gefahrvolle Zeit beginnt mit der Heuernte für das Niederwild, Rebhühner und Hasen. Die Rebhühner suchen sich mit Vorliebe als Brutplätze Dreschländereien aus, weil diese gewöhnlich hoch und trocken liegen. Nun ist aber meist das Brutgeschäft dieser Vögel noch nicht beendet, wenn der Grasschnitt auf diesen Wiesen beginnt. So wird denn manche brütende Henne von der Sense des Mähers getötet, verletzt oder doch von dem Gelege getrieben, das dann vollständig zu Grunde geht. Naturfreunde haben schon oft die Eier von solchen Gelegen genommen und brütenden Haushühnern untergelegt, aber die jungen Küchlein sterben doch meistens in der stiefmütterlichen Pflege, wenn diese auch noch so zärtlich und treu ist. Aehnliche Gefahren wie den Rebhühnern drohen in den Dreschwiesen den Hasen. Die Häsinnen werfen gern in diesen Wiesen, weil sie trocken sind. Da fällt denn mancher Wurf in die Zeit des Grasschnitts. Die kleinen Junghäschen werden dann häufig eine Beute der Sense, die sie tötet oder verstümmelt.

* **Ein feiner Verkäufer,** berichten bremer Blätter, war ein oldenburgischer junger Mann, namens Karl Bernett, geb. 1879 zu Dreiselen. Er war bei einem hiesigen Kaufmann als Platzreisender in Thätigkeit. Hierbei soll Bernett nun seit Oktober 1897 bis Januar d. J. im ganzen die Summe von 1261.67 Mk. von den Kunden seines Prinzipals einkassiert, aber nicht abgeliefert haben. B. giebt zu, einen Teil des Geldes verjubelt zu haben, ein anderer Teil der Differenz sei aber dadurch entstanden, daß er, um einen größeren Umsatz zu erzielen, die Waren billiger abgab, als er es seinem Auftrag gemäß durfte. Dieses Weniger kommt auch auf Rechnung der unterschlagenen Summe. Um diese Handlung zu verschleiern, fälschte B. die Bücher und auch die ihm übergebenen Rechnungen. Er wird der Unterschlagung in 62 Fällen schuldig erkannt; unter Annahme mildernden Umständen kommt er aber mit einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten davon.

* **Unfall.** Bei dem Neubau des neuen Gasthofes am Markt wurde gestern einem Arbeiter bei dem Abladen von eisernen Balken ein Finger buchstäblich abgequetscht.

† **Die Brände in der Umgegend der Stadt** mehren sich von Tag zu Tag. Der heute von Loyerende gemeldete ist der dritte innerhalb 4 Tagen. Merkwürdigerweise ist das Feuer jedesmal in der Scheune ausgekommen und die Entstehungsursache unbekannt. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn böswillige Brandstiftung und zwar durch herumstreifendes Gesindel vermutet wird.

* **Der Obst- und Gartenbauverein** beabsichtigt, am nächsten Sonntag einen Ausflug nach Westerstede zu machen, um dort die Anlagen des Baumschulbesitzers Böhlje in Augenschein zu nehmen.

* **Erweiterung des Fernsprechverkehrs.** Die Teilnehmer an der hiesigen Stadtfernsprech-Einrichtung können von von jetzt ab auch mit den öffentlichen Sprechstellen in Golzwarden, Ovelgönne, Friesenmoor, Strückhausen, Oldenbrok, Großenmeer,, Neuenbrok, Neuenfelde, Hammelwarden, Bardenfleth, Altenhuntorf und Huntebrück in Verbindung treten. Die Gebühren betragen für das gewöhnliche Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten 25 Pfg. Sämtliche öffentlichen Sprechstellen sind bei den Oberpostanstalten untergebracht. Diese lassen auf Verlangen Personen aus dem Orte an ihre Sprechapparate heranrufen.

* * *

-n- **Ohmstede,** 20. Juni. Gestern Nachmittag brannte plötzlich die Scheune und der Stall des Hausmanns K. Sonnewald zu Loyerende. Das mit Reith gedeckte Wohnhaus, welches unmittelbar mit den brennenden Gebäuden in Zusammenhang steht, war in großer Gefahr und konnte jeden Augenblick Feuer fangen. Durch das rechtzeitige Eingreifen der Gemeindespritze und nachher auch der Spritze der hiesigen Ziegelei konnte das Wohnhaus, woraus das Mobiliar schon größtenteils entfernt war, mit knapper Not gerettet werden. Ein Glück war es, daß in den beim Hause liegenden Teich Wasser vorhanden und Mannschaften zum Spritzen 2c. genügend am Platze waren, sonst wäre eine Rettung der Häuser unmöglich gewesen. Sämtliches Vieh befand sich auf der Weide, und die Scheune konnten noch in Sicherheit gebracht werden. Das Feuer entstand in der Scheune und verbreitete sich bei der herrschenden großen Dürre mit rasender Schnelligkeit. Die abgebrannten Gebäude, wovon teilweise die Mauern stehen geblieben sind, sind mit ca. 7000 Mk. zur Brandkasse versichert. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

§ **Rastede,** 19. Juni. Erfreulicherweise nehmen die Arbeiten an der hiesigen Fernsprechneinrichtung einen so lebhaften Fortgang, daß die Eröffnung des Fernsprechverkehrs in kurzer Zeit wird erfolgen können. Ueberall sieht man schon die Masten, an denen augenblicklich die Drähte befestigt werden. Die Leitung, welche den Anschluß nach Oldenburg vermittelt, ist längs der Chaussee schon fertig gestellt. Außer mit Oldenburg werden die hiesigen Teilnehmer, deren bis jetzt fünf sind, nach denselben Orten sprechen können, mit denen von Oldenburg aus der Sprechverkehr gestattet ist, d. h. hauptsächlich nach Bremen, Bremerhaven, Vegesack, Verden, Hannover, Berlin nebst den Vororten, Hamburg, Harburg, Kiel, Schwerin, Rostock, sowie nach allen Orten Oldenburgs und Ostfrieslands, die Fernsprecheinrichtungen haben.

n. **Wiefelstede,** 19. Juni. Unser Ort wird nun auch seine öffentliche Sprechstelle erhalten. Sobald die Fernsprech-Einrichtung in Rastede hergestellt ist, was spätestens Ende dieses Monats geschehen sein dürfte, so wird hier bei dem Postamte eine öffentliche Sprechstelle eröffnet werden. Von dieser aus können dann Gespräche mit Rastede, Zwischenahn, vor allem aber auch mit Oldenburg geführt werden.

mr. **Butjadingen,** 17. Juni. Kürzlich verpachtete Herr Landwirt Jakob Dohm seinen zu Mürrwarden, Gemeinde Langwarden, belegene ca. 40 Hektar große Landstelle zum Preise von 125 Mk. pro Hektar an Herrn Th. Cornelius. Herr Dohm kaufte in Ruhwarden die Villa der Frau Witwe Francksen zum Preise von 7000 Mk. — Daß auch bei uns Roggenstroh sehr gut gedeiht, kann man an einigen Halmen sehen, welche beim Gastwirt Ulbrand in Tossens ausgestellt sind. Dieselben zeigen eine Länge von reichlich 2 Metern. — In diesen Tagen sieht man oft die Chausseen von langen, buntbekränzten Wagenreihen belebt, auf denen die verschiedenen Schulen ihren Sommerausflug machen. Man sieht es an den glückstrahlenden Kindergesichtern, welcher Festtag dieser Ausflug ist. Die Zahl der Ausflugsorte, welche in Betracht kommen, ist wegen der großen Entfernungen leider nur gering. Eine herrliche Tour ist die nach Bremerhaven und Speckenbüttel. Auch Blumenthal wird wohl per Dampfer von hier aufgesucht, ebenso Varel mit seiner herrlichen Umgebung sowie der Urwald und Wilhelmshaven. Hude, Rastede, Oldenburg und Zwischenahn können wegen der Kosten nur selten aufgesucht werden. In den meisten Schulachten sind kleine Summen für diese Feste ausgeworfen, wodurch eine allgemeine Teilnahme ermöglicht wird. Die Fahrt nach dem jenseitigen Jadestrand hat freilich oft seine unangenehme Seite, nämlich die Dampferfahrt über den Jadebusen, welche bei dem häufig unruhigen Wetter für Kinder nicht zu den Annehmlichkeiten gehört.

× **Edewecht,** 17. Juni. Heute fand hier in Mügges Gasthause eine Gemeinderatssitzung statt. Es wurde zunächst die Ausgrabung und Vertiefung der Aue, welche hinter Osterscheps und Westerscheps streckenweise stark versandet ist, beschlossen. Diese Maßregel wird für die hiesige Gegend sehr vorteilhaft sein, da bisher durch die Versandung der Wasserabfluß sehr gehemmt wurde und bei einem anhaltenden Regenwetter die niedrigen Wiesen- und Bauländereien im sogen. Göhlen sofort überschwemmt waren. Da eine Ueberschwemmung häufig auch im Frühjahr und Sommer eintrat, ist den Eigentümern resp. Pächtern der Grundstücke mehrfach erheblicher Schaden zugefügt, indem das Gras auf den Wiesen verdarb und die Frucht vernichtet wurden. Wenn auch durch die beschlossene Ausgrabung und Vertiefung der Uebelstand noch nicht ganz beseitigt werden wird, so wird voraussichtlich doch eine bedeutende Besserung eintreten, da das zugeführte Wasser schneller abfließen wird. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, an dem Gemeindewege über den Esch von der Mühle bis zu dem vor Hausmann Fittjes Hause hinaufführenden Wege Fußpfadpflähle zu setzen. Der Fußweg wurde bisher im Winter vielfach von Fuhrwerken mit befahren und war für Fußgänger fast unpassierbar, was namentlich von den die Mühle frequentierenden Kunden sehr unliebsam empfunden wurde.

⧉ **Delmenhorst,** 18. Juni. In der heute in Hasbergen stattgefundenen Versammlung des Landwirtschaftvereins Delmenhorst machte der Vorsitzende, Herr Müller-Nuyhorn, zunächst einige Mitteilungen über die Tagesordnung für die am 12. Juli in Wildeshausen stattfindende Central-Ausschuß-Sitzung. Zu Delegierten wurden außer dem Vorsitzenden die Herren Gemeindevorsteher Alfs-Hoykenkamp und Baumann Bücking-Hasbergen, als Stellvertreter Baumann D. Meyer-Hasbergen gewählt. Aus einer Zuschrift vom Centralvorstande erwähnen wir, daß im Herzogtum Oldenburg jetzt 44 Spar- und Darlehnskassen und eine Genossenschaftskasse bestehen, welch letzterer 22 der einzelnen Kassen angehören, während die anderen bereits früher gegründeten 22 in Münster angeschlossen sind. So erfreulich diese Entwickelung bei der Kürze der Zeit sei, so sei doch sehr zu wünschen, daß das Netz der so segensreich wirkenden Darlehnskassen sich auf alle Gemeinden erstrecke. Eine weitere kräftige Entwickelung sei um so mehr zu erstreben, als die Regierung einen Kredit von bis 75 000 Mark gegen eine Verzinsung von 2 Prozent in Aussicht gestellt habe, sobald die an Oldenburg angeschlossenen Kassen die Zahl 30 erreicht haben. Da das Staatsministerium, wenn diese Bedingung erfüllt sei, schon dem im November dieses Jahres zusammentretenden Landtage eine dementsprechende Vorlage machen wolle, so sei es an der Zeit, an allen in Betracht kommenden Orten die erforderliche Anregung zu geben. Herr Verbandsrevisor Axen-Oldenburg hielt im Anschluß daran einen abgerundeten, klaren Vortrag über Zweck und Ziel der ländlichen Darlehnskassen mit besonderer Berücksichtigung der bereits in Oldenburg bestehenden, nach dem Raiffeisenschen System eingerichteten Kassen. Nach einem Rückblick über die Entwickelung der Kassen in unserem Herzogtum gab er der Hoffnung Ausdruck, daß in nicht zu ferner Zeit jede Gemeinde sich des Segens dieser Einrichtung erfreuen werde. Ihren Zweck suchen die Kassen vornehmlich in der Gewährung von Darlehn an Mitglieder und Erleichterung der Geldanlage und Förderung des Sparsinns. Der Kreis darf ein nicht zu großer sein und soll sich nur auf einen Bezirk von 2—3000 Seelen erstrecken, so daß Vorstand und Aufsichtsrat, die nur aus Genossen gewählt werden können, die Verhältnisse der Mitglieder genau kennen können. Darlehen werden nur an Mitglieder gegeben. Ein erheblicher Gewinnüberschuß soll nicht erzielt werden, sondern die Spannung zwischen dem Zinsfuß für Einlagen und Darlehen soll nur zur Deckung der Kosten und Ansammlung eines kleinen Reservefonds ausreichen. Durch die vermehrte Spargelegenheit sei ein besonders günstiger Einfluß auf den wirtschaftlichen Zustand der Gemeinden zu erwarten. Wenn auch die größeren Geldinstitute eine gute Wirkung hätten, so sei doch zu beachten, daß durch die Darlehnskassen der Segen derselben vergrößert werde durch größtmögliche Erleichterung des Sparens, besonders wegen der Annahme kleinster Summen und der zeitweise brachliegenden Kapitalien, sowie Befriedigung des Personalkredits in der Landwirtschaft. Die Geldzirkulation innerhalb der Darlehnskassen vermittele die Landes-Genossenschaftskasse als Central-Geldausgleichsstelle. Interessant war noch eine vom Redner gegebene Uebersicht über den Geschäftsumfang der einzelnen erst in den letzten Jahren, ja zum Teil erst im ver-

Landesbibliothek Oldenburg

gangenen Jahre gegründeten Kassen, aus der hervorgeht, einen wie festen Boden dieselben bereits gefaßt haben. Es hatten im Jahre 1898 einen Gesamtumsatz Aschhausen — vom 1. Juli an — 6154 Mark, Großenkneten 22 858 Mark, Neusüdende 30 064 Mark, Scharrel (vom März an) 34 341 Mark, Stuhr 75 708 Mark, Huntlosen 106 705 Mark, Altenesch 121 020 Mark, Dötlingen 130 061 Mark, Wiefelstede 169 967 Mark, Hude 177 559 Mark, Zwischenahn 301 291 Mark, Ruhwarden 335 902 Mark, Berne 578 068 Mark. Die Zahlen reden eine deutliche Sprache, deren Wert noch durch die Bemerkung Herrn Kothens, daß in Stuhr fast nur Gelder niedergelegt seien, die sonst nicht belegt würden, gewinnt. Der Vortrag sowohl als das weitere warme Eintreten des letztgenannten Herrn machten sichtbar Eindruck. Herr Meyer, Vorsitzender des landwirtschaftlichen Klubs in Hasbergen, erklärte sich bereit, zwecks Gründung einer Kasse in Hasbergen demnächst eine Versammlung von Interessenten aus der Gemeinde zu berufen, zu welcher auch Herr Kothen-Stuhr behufs erwünschter weiterer Auskunfterteilung und Anweisung sein Erscheinen zugesagt hat. — Heute Nachmittag machten die Teilnehmer des Kindergottesdienstes, reichlich 400, unter Führung des Herrn Pastor Boche und der Helferinnen einen Ausflug nach dem Schützenhof, woselbst unter Gesang, Ansprachen und munterem Spiel die Zeit angenehm verging. Der bereitete Kaffee nebst Kuchen schmeckte der jugendlichen Schar sichtlich ganz vorzüglich.

* **Delmenhorst,** 20. Juni. Besitzwechsel. Der Likörfabrikant Johs. Weinschenck verkaufte seine an der Bahnhofstraße belegene Besitzung für 42 000 Mk. an einen Auswärtigen. Der Käufer beabsichtigt dem Vernehmen nach, in dem Hause ein Hotel einzurichten.

**-k- Brake,** 19. Juni. Wie der gestrige erste, so war auch der heutige zweite Schützenfesttag vom schönsten Wetter begünstigt, und so war es kein Wunder, wenn auch der Besuch dem gestrigen nicht nachstand. Noch fleißiger waren die hiesigen und auswärtigen Schützen beim Preisschießen, und obwohl die Sonne manchen Schweißtropfen auspreßte und der Wind Staubwolken aufwirbelte, wurde manch guter Schuß gethan. Am Abend begann im Schützenhotel, der „Vereinigung", der Festball, der so stark besucht war, daß man kaum in den Saal gelangen konnte. — Das erste Heu ist in diesem Jahre vorgestern von dem Harriersande hinüber geschafft, und damit hat ein flottes, thätiges Leben an der hiesigen Kaje begonnen. Von nah und fern kommen die Landleute mit ihren Wagen, um das mittels großer Kähne von der Weserinsel herübergeschaffte Winterfutter nach Hause zu bringen, und kaum können genug Hände geworben werden, um die Arbeit zu beschaffen, denn schnell muß es gehen, solange das gute, trockene Erntewetter anhält. Die Güte des gewonnenen Heues läßt nichts zu wünschen übrig, wenn auch die Quantität hätte etwas größer sei können.

* **Vechta,** 19. Juni. Der Fernsprechverkehr mit Cloppenburg, Werlte, Emstek, Molbergen, Lorup, Cappeln ist eröffnet worden. Die Gebühren betragen für das gewöhnliche Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten 25 Pfg. Außerdem werden 25 Pfg. für das Herbeiholen einer Person an den Fernsprecher berechnet.

§ **Bant,** 20. Juni. Beim hiesigen Postamt wurden im verflossenen Jahre an Briefsendungen, Postkarten, Drucksachen usw. 124 300 Stück und an Packeten 9900 Stück aufgegeben; dagegen gingen ein 174 000 Briefsendungen und 19 400 Packete. Auf Postanweisungen wurden eingezahlt 1420 000 Mk. und ausgezahlt 20 500 Mk.

* **Ollen-Hannöver,** 20. Juni. Die kleinste Schulacht des Herzogtums, schreibt die „J.-Ztg.", ist die Schulacht Hannöver. Die Schule zählt zur Zeit nur 14 Kinder. Schon wiederholt plante man daher die Vereinigung derselben mit einer benachbarten. Als im Jahre 1894 das Schulhaus abbrannte, sollte Ollen-Hannöver mit Berne vereinigt werden. Der Plan scheiterte und mußte später ganz aufgegeben werden, da die Schule in Berne inzwischen von einer zweiklassigen in eine dreiklassige erweitert wurde. Augenblicklich hat man eine Vereinigung von Ollen-Hannöver mit Hiddigwarden ins Auge gefaßt. In Hiddigwarden will man gerne ein neues Schulhaus bauen, und da die Zahl der schulpflichtigen Kinder auch nur 26 beträgt, so steht man einer Vereinigung mit Hannöver sehr sympathisch gegenüber. Im Interesse der beiden Schulen und auch der Lehrer wäre eine Zusammenlegung nur zu wünschen, da bei einer solchen Schülerzahl, welche sich auf 8 Jahrgänge verteilt, der ganze Unterricht den Lehrer nicht befriedigen kann und vollständig den Charakter eines Klassenunterrichts verliert. Es ginge allerdings den Lehrern eine Hauptlehrerstelle verloren, doch hat das neue Schulgesetz den Lehrern viele Nebenlehrerstellen mit Hauptlehrergehalt gebracht, sodaß auch die Behörde daher einer Vereinigung der beiden Schulen gewiß nicht entgegen sein würde.

* **Jeringhave,** 20. Juni. Bei Abbruch des Meinersschen Hauses hier fand man unter dem Keller das Skelett eines Menschen, von dem der Kopf noch sehr gut erhalten war, leider aber von den Arbeitern mit der Hacke zerschlagen wurde. Immerhin verlohnt es sich für den Forscher, die Bruchstücke zu besichtigen, um Aufschlüsse zu geben, auf welche Weise der alte Vorfahr hierhin gebettet wurde.

* **Bremen,** 19. Juni. Der Verein 19. Dragoner veranstaltete gestern sein alljähriges Wohlthätigkeitskonzert beim Parkhause, welches unter der Beteiligung eines sehr dankbaren Publikums einen recht schönen Verlauf nahm. Die Kapelle der 17. Husaren hatten ein reiches Programm aufgestellt. Nach dem Konzert fand allgemeiner Ball statt, wobei die Dragoner etwas ganz Besonderes geleistet haben sollen.

§ **Wilhelmshaven,** 20. Juni. Während der Anwesenheit S. Maj. des Kaisers bei den Regatten in der Nordsee sind dem hiesigen Telegraphenamt 3 Telegraphenbeamte aus Emden zugeordnet worden. — Für den als Sekretariatsanwärter zur Regierung in Minden einberufenen Herrn Kühne ist Herr Bezirksfeldwebel Hauskeller aus Oldenburg zum hiesigen Meldeamt versetzt worden.

* **Bremen,** 19. Juni. Die hiesigen Radrennen sind vom 2. auf den 9. Juli verschoben, um nicht mit dem oldenburger Radrennen zusammenzufallen. Das Hauptfahren ist mit vier Ehrenpreisen im Werte von 200, 100, 50, 30 *M.* dotiert.

**Hannover,** 18. Juni. Die Waterloo-Feier der Regimenter der hiesigen Garnison, die laut allerhöchstem Erlaß vom 24. Januar mit den althannoverschen Regimentern verbunden wurden, nahm einen glänzenden Verlauf. Auf dem Waterloo-Platze fand eine Parade sämtlicher Regimenter statt. Der kommandierende General des 10. Armeekorps, v. Bomsdorff, hielt eine Ansprache, die in ein Hoch auf den Kaiser ausklang. An den Kaiser wurden Telegramme der Festteilnehmer von der althannoverschen Armee abgesandt.

## Leistungsprüfungen seitens des Pferdezüchter-Verbandes der münsterländischen oldenburger Geest.

* **Wildeshausen,** 19. Juni.

Der Pferdezüchter-Verband der münsterl. oldenb. Geest hat bekanntlich in seiner am 27. v. Mts. hier in Wildeshausen stattgefundenen Ausschuß-Sitzung den einstimmigen Beschluß gefaßt, ähnlich wie im nördlichen Pferdezuchtgebiet auch im Bereiche des südlichen Zuchtgebiets mit der Prüfung auf Leistung vorzugehen. Der Anfang hiermit soll bereits in diesem Jahre und zwar am 13. Juli zu Wildeshausen, woselbst am gleichen Tage außer der General-Versammlung der oldenb. Landwirtschafts-Gesellschaft auch die Bezirkstierschau für den Amtsverband Wildeshausen stattfindet, gemacht werden. Der Ausschuß, bezw. der Vorstand des Verbandes, hat jedoch geglaubt, vorerst mit der Abhaltung derartiger Leistungsprüfungen aus verschiedenen Umständen, in bescheidener Weise den Anfang machen zu sollen, und sind aus diesem Grunde daher für dieses Jahr nur drei Klassen für diese Prüfungen vorgesehen, welche nach den vor einigen Tagen an die Kommissions-Mitglieder, die Ob- und Vertrauensmänner usw. hinausgesandten Propositionen u. a. folgende Bestimmungen enthalten:

Klasse 1. Zweispännerfahren mit 4rädrigem Wagen für 3jährige und ältere Pferde, im Besitz von im südlichen Zuchtgebiet wohnenden Eigentümern. Distanz 3500 Meter (7mal die Bahn) in einem Zeitraum von mindestens 12 Minuten zu fahren. Vor Beginn des Distanztrabfahrens ist eine Strecke von 500 Metern im Schritt zurückzulegen. In dieser Klasse können auch Pferde verschiedener Besitzer — zu einem Zweigespann vereinigt — sich beteiligen. Bei der Preisverteilung rangiert jedoch, bei gleicher Qualität, das Gespann, von welchem beide Pferde Eigentum eines Besitzers sind, dem ersteren vor. In gleicher Weise wird bei der Preisverteilung betreffs der im Stutbuch der münsterl. oldenburg. Geest eingetragenen und der nicht eingetragenen Pferde verfahren. Es wird geurteilt nach Ausgeglichenheit (Haar, Figur, Größe rc.), Gangart, Haltung, Exterieur und Kondition beim Eintreffen am Ziel. Einsatz für im Stutbuch der münsterl. oldenburg. Geest eingetragene oder davon abstammende Pferde 5 Mark pro Gespann; für nicht eingetragene Pferde ist der doppelte Einsatz zu entrichten.

Klasse 2. Einspännerfahren für 3jährige und ältere Pferde im Besitz von im südlichen Zuchtgebiet wohnenden Eigentümern. Distanz 3000 Meter im Schritt, 2500 Meter im Trab, das Kilometer nicht unter 4 Minuten, zu fahren. Bei der Preisverteilung wird wie in Klasse 1 verfahren. Einsatz für im Stutbuch der münsterl. oldenburg. Geest eingetragene oder davon abstammende Pferde 5 Mark; für nicht eingetragene Pferde ist der doppelte Einsatz (10 Mark) zu entrichten.

Klasse 3. Trabrennfahren in 2rädrigem Wagen für 3jährige und ältere Pferde im Besitz von im südlichen Zuchtgebiet wohnenden Eigentümern. Distanz 2500 Meter. Bei der Preisverteilung in dieser Klasse kommt lediglich die Schnelligkeit (Rekord) der Pferde in Betracht. Einsatz für im Stutbuch der münsterl. oldenburg. Geest eingetragene oder davon abstammende Pferde 5 Mark; für nicht eingetragene Pferde ist der doppelte Einsatz (10 Mark) zu entrichten.

In den allgemeinen Bestimmungen für diese Prüfungen heißt es dann weiter: 1. Zugelassen zu den Prüfungen werden neben den in das Stutbuch der münsterl. oldenburg. Geest eingetragenen und von diesen abstammenden Pferden auch nicht eingetragene Pferde; für letztere erhöhen sich die Einsätze um das Doppelte; auch behält sich der Vorstand das Recht vor, nicht dem Zuchtziel des südlichen Zuchtgebiets entsprechende oder sonst nach seiner Ansicht ungeeignete Pferde von der Beteiligung an der Leistungsprüfung auszuschließen. Bei Zurückweisung von Pferden wird den Besitzern der gezahlte Einsatz zurückgegeben. 2. Die Anmeldungen für vorstehende Leistungsprüfungen haben auf den hierzu vorgeschriebenen Formularen bis spätestens Donnerstag, den 6. Juli d. Js., bei dem Expedienten der K.-K. Ad. Runge in Oldenburg, der im übrigen jede weitere gewünschte Auskunft erteilt, zu erfolgen. Später eingehende Meldungen bleiben unberücksichtigt. 3. Anmelde-Formulare werden von dem genannten Expedienten Runge und den Obmännern auf Verlangen gratis verabfolgt. 4. Der Vorstand behält sich eine Verschiebung der in vorstehenden Propositionen ausgeworfenen Preise vor. 5. Die Einsätze sind bei der Anmeldung mit einzusenden.

Die für die einzelnen Klassen bestimmten Preise betragen 75, 50 und 25 Mark. Bei zahlreicher Beteiligung kann eine Erhöhung und Vermehrung der Preise eintreten, zudem stehen voraussichtlich in jeder Klasse wertvolle Ehrenpreise in Aussicht. Voraussichtlich findet auch noch nach Beendigung der Leistungsprüfungen ein vom Renn-Verein für Wildeshausen und Umgegend zu veranstaltendes Trabrennen statt.

## Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Red aktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung).

### Bitte an den Bürgerverein.

Wenn wir nicht irren, war es im Januar d. J., als im Bürgerverein von den Unzuträglichkeiten gesprochen wurde, die die bestehende Ungleichheit der Sommerferien der Schulen unserer Stadt im Gefolge hat. Wir meinen, daß von genanntem Vereine dann auch in Aussicht genommen wurde, in dieser Angelegenheit Schritte zu thun. Sollte es für diesen Sommer schon zu spät sein, so unterlasse man es doch nicht, baldigst vorzugehen, um die Gelegenheit, eventuell bei dem in diesem Herbste zusammentretenden Landtage einzukommen, nicht zu versäumen.

Die Forderung der völligen Feriengleichheit für alle Schulen unserer Stadt ist von verschiedenen beteiligten Seiten gestellt worden. Sie kann auch von jedem wirklich Liberalen nur als durchaus berechtigt anerkannt werden. Der Bürgerverein kann sich daher nur Dank und Anerkennung erwerben, wenn er durch Vorgehen im Sinne der Ferienglecheit hier gleiche Liberalität bekundet. — Als gelegentlich der Etatsdebatte im Landtage von 1896 diese Ferienangelegenheit zur Sprache kam und von führenden Abgeordneten warm dafür eingetreten wurde, brachten die Ausführungen vom Regierungstische hierzu auch nicht einen Grund dagegen. Wir stellen das ausdrücklich fest.

Wenn dennoch trotz Eingaben die alte Ungleichheit der Ferien mit all ihren Ungelegenheiten fortbesteht, so ist das sicherlich kein Beweis für die sonst gerühmte Liberalität der Behörde. Vielmehr muß jeder Vorurteilsfreie aus solchem Verhalten einen Schluß ziehen, der für das Oberschulkollegium nichts weniger als schmeichelhaft ist. Ein solches Verharren beim Alten trotz vieler Gründe, die für eine Aenderung sprechen, kann man nicht konservativ, sondern muß man eigentümlich nennen.

Wir möchten den Bürgerverein dringend bitten, vorzugehen. Gleichzeitig komme der Verein um Aufhebung des für Mittel- und Volksschulen freien Medardustages ein. Für die höheren Schulen ist dieser freie Tag vor einigen Jahren aufgehoben. Es liegt keine Veranlassung vor, ihn für die anderen Schulen weiter bestehen zu lassen. Sollte man wieder die gleichen Sommerferien abschlagen, so wird man nicht umhin können, den freien Medardustag auch für die Mittel- und Volksschulen abzuschaffen, und wir wären der Ferieng leichheit doch um einen kleinen Schritt näher gekommen. -

**N. N.**

## Wie stehen die hiesigen Parteien zur „Zuchthausvorlage"?

Während dem Reichstage ein Gesetzentwurf vorliegt, der das sozialpolitische Leben aufs einschneidendste zu beeinflussen geeignet ist, und der von der einen Seite ebenso sehr willkommen geheißen wie von der anderen bekämpft wird, rührt sich bei uns anscheinend kein Blatt am Baum. Ist solche Ruhe und behagliche Zuversicht am Platze? Daß die Sozialdemokraten noch schweigen, ist vielleicht ganz schlau; bei solchem Wetter gedeiht ihre Saat von selber ganz vortrefflich. Aber die um Ruhe und Wohlfahrt besorgten liberalen Parteien, sind sie so sicher, daß der Entwurf stürzen wird? Oder haben sie vielleicht auch in ihm einen „berechtigten Kern" entdeckt?

**y.**

### Kleine Mitteilungen.

Kiel, 19. Juni. Der dänische Schoner „Mimi Fischer" ist bei Schönwalde gestrandet. Kapitän Johannsen, dessen Ehefrau und ein Kind, sowie zwei Matrosen sind ertrunken; nur der Steuermann ist gerettet. —

Frederikshaven, 19. Juni. Der Dampfer „Mauritius" aus Glasgow, welcher sich auf der Reise von Koska nach England befand, stieß in der Nacht mit dem danziger Dampfer „Artushof", der von Blyth nach Danzig fuhr, zusammen. Zehn Minuten nach dem Zusammenstoß sank der „Artushof". Zehn Mann der Besatzung, darunter der erste Maschinist, sind ertrunken. Der Kapitän und sieben Mann wurden von dem „Mauritius" aufgenommen, welcher hier mit starken Beschädigungen am Bug eingelaufen ist. — München, 19. Juni. Bei dem Rennen in Riem stürzte Herzog Siegfried in Bayern. Er wurde bewußtlos vom Platze getragen; die Aerzte konstatierten eine Gehirnerschütterung, welche indes zu Besorgnissen keinen Anlaß giebt.

## Telegraphische Depeschen.

BTB. **Planegg,** 19. Juni. In Gegenwart des Thronfolgers Prinzen Ludwig und anderer Mitglieder des königlichen Hauses hat am Nachmittage die Einweihung der ersten bayerischen Volksheilstätte für Lungenkranke im planegger Walde stattgefunden. Der Schloßherr von Planegg, Baron Hirsch, spendete dazu 100,000 Mk.

BTB. **Petersburg,** 19. Juni. Wie die „Nowoje Wremja" aus Charkow meldet, ging am 16. d. Mts. ein verheerender Hagelschlag mit Sturm und starkem Gewitter in der Umgegend von Charkow nieder. Das Wasser trug eine ganze Schafherde davon. Zwei Hirten wurden vom Blitz erschlagen. Die Saaten haben sehr gelitten.

### Märkte.

**Berlin,** 17. Juni. Städtischer Schlachtviehmarkt. Zum Verkauf standen: 3946 Rinder, 1604 Kälber, 14 699 Schafe. 9113 Schweine. Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht in Mark: Für Rinder: Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 60—65, junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere, ausgemästete 55—59, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53—54, gering genährte jeden Alters 48—52 Mk. Bullen: Vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 57—61; mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55—56, gering genährte 50—54 Mk. Färsen und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 56—57, ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 54—55, mäßig genährte Färsen und Kühe 51—53, gering genährte Färsen und Kühe 46—50 Mk. Kälber: Feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68—70, mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60—66, geringe Saugkälber 53—58, ältere gering genährte Kälber (Fresser) 45—52 Mk. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 59—62, ältere Masthammel 54—58, mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 51—53, Holsteiner Niederungsschafe — Mk. Schweine: Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 45—46, Käfer —, fleischige Schweine 44—45, gering entwickelte 43—44, Sauen 35—42 Mk.

**Bremen,** 19. Juni. (Amtlicher Bericht, herausgegeben von der Verwaltung des stadtbremischen Schlachthofes, unter Mitwirkung der Viehkommissionsfirmen hier.) Heutiger Auftrieb inkl. des gestrigen Bestandes 233 Rinder, 415 Schweine, 113 Kälber, 328 Schafe. Geschlachtet wurden: 103 Rinder, 304 Schweine, 81 Kälber, 218 Schafe. Lebend ausgeführt: 62 Rinder, 78 Schweine, 25 Kälber, 63 Schafe. Bestand: 68 Rinder, 33 Schweine, 7 Kälber, 47 Schafe.

Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für Ochsen 60—69 Mk., Queuen 58—67 Mk., Stiere 54—63 Mk., Kühe 50—65 Mk., Schweine 45—53 Mk., Kälber 60—80 Mk., Schafe 50—64 Mk.

Unverkauft blieben 29 Rinder, 53 Schweine, 6 Kälber, 44 Schafe.

### Wettervoraussage

für Mittwoch, den 21. Juni:

Im Osten und Südosten noch wolkig und strichweise Gewitter mit etwas Regen, etwas kühler. Im übrigen Gebiet wieder aufheiternd, trocken, ziemlich warm.

**Jeder Dame gefallen**

unsere garantirt soliden schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffe, die wir direct an Private zu billigsten Preisen versenden und franco bemustern.

**Danz & Co., Barmen 438.**

**Vorjährige Kinder-Kleidchen**

und **Kattun-Morgenkleider** verkaufe bedeutend unter Preis. Kattun von 25 ₰ auf.

**Julius Harmes, Schüttingstr. 16.**


Landesbibliothek Oldenburg

# Anzeigen.

## Bekanntmachung.

Der Auftrieb von Schweinen und Vieh aus den Bauerschaften **Etzhorn I, II u. III** auf die Schweine- und Viehmärkte ist bis weiter verboten.

Oldenburg, 19. Juni 1899.

**Stadtmagistrat.**
Roggemann.

## Immobil-Verkauf.

**Oldenburg. Das an der Ziegelhofstraße unter Nummer 34e belegene Hausgrundstück mit ganz neuem, große schöne Räume enthaltenden Hause habe ich zu einem sehr billigen Preise unter der Hand zu verkaufen.**

**Wilh. Müller, Rechnungssteller, Kl. Kirchenstr. 9.**

## Immobil-Verkauf

**zu Etzhorn.**

**Der Landmann Diedr. Dierks zu Nadorst beabsichtigt, seine zu Etzhorn an der Weißenmoorstraße belegene**

**Besitzung,**

bestehend aus einem zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause nebst oberirdischem, massiven Keller und 2,3697 ha direkt am Hause belegenen Ländereien bester Bonität, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. November 1900 **zu verkaufen**, und ist hierzu Termin auf

**Donnerstag, den 22. Juni d. J., nachm. 6 Uhr,**

in **Rathjen** zu **Nadorst** Wirtshause „Zum schiefen Stiefel" angesetzt.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

**E. Memmen, Auktionator.**

## Gras-Verkauf

zu Donnerschwee.

Den **Grasschnitt** einer am Ellerbrookweg belegenen Wiese, groß ca. 2½ ha, **habe ich unter der Hand im Ganzen oder geteilt zu verkaufen.**

Die Wiese kann eventl. auch sofort auf **längere Jahre verpachtet werden.**

E. Memmen, Aukt.

**Rastede.** **Fr. Bremer** in **Neuenkruge** beabsichtigt, den **diesjährigen**

**Grasschnitt**

seiner **Göhlwische in Bloh** und von zwei Pfändern in der **Wische „Hau" in Wechloy** zu verkaufen.

Auch ist Bremer geneigt, das Wischland auf mehrere Jahre zu verheuern.

Kauf- und Heuerlustige wollen sich an Bremer oder an mich wenden.

**E. Hagendorff, Aukt.**

**100** **seltene Briefmarken!** v. Afr., Australien 2c. gar. echt, alle versch., 2 M!! Port. extr. Preisl. grat., Kat. 11,000 Preise **50 J. E. Hayn, Naumburg a. S.**

**Echtes Nienburger Brot,**

Dienstags und Freitags frisch.

Frau **Reiners**, Mottenstr. 21.

**Oberländische** weiße **Bäume, Bindebäume u. Ricke** sind eingetroffen und empfiehlt billigst **Burchd. Gätjen, Oldenburg.**

**Amerikanisches Pökelfleisch,**
½ kg 40 ₰,
**kleine weiße Bohnen,**
½ kg 10 ₰,
empfiehlt **F. G. Stöltje.**

**Zwischenahn.**

Suche auf sofort **2 Bautischler.**

**J. F. Hinnerichs.**

**Neuen 1899er Salzhering**

in **zarter, fetter** Ware versende das Postkolli, ca. 45 Stck, M 3,00 **franko Nachnahme**

**Gustav Klein, Greifswald,**
Heringssalzerei.

Bei uns erschien:

**Tanz-Kommando-Büchlein**

von

**H. von der Hey,**
Lehrer der Tanzkunst.
Preis: 25 ₰.

Verlag von **Bültmann & Gerriets.**

## Von der Reise zurück.

**Dr. Schlaeger.**

# Preisermäßigung!

**Die noch in großer Auswahl vorrätigen**

# Kragen, Jacketts

und

# Staubmäntel

**verkaufen wir von heute ab zu**

**bedeutend herabgesetzten Preisen.**

# Gebr. Alsberg.

# Mk. 80,000,000.—

## 3% Sächsische Rente

## von 1896 und 1898.

**Abschnitte: Mk. 5000, 3000, 1000, 500, 300, 200, 100.**

**Ziehungstag:**

**Donnerstag, den 22. Juni 1899.**

**Zeichnungen zum Kurse von**

**85%**

**werden baldigst erbeten und kostenfrei von uns vermittelt.**

## Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

nebst Filialen

**Brake, Delmenhorst, Jever, Varel u. Wilhelmshaven.**

# Mk. 21,500,000.—

## 4% Hessische Staatsanleihe

## von 1899,

**frühestens kündbar zum 1. Oktober 1909.**
**Abschnitte: Mk. 5000, 2000, 1000, 500, 200.**
**Zinstermine: 1. April und 1. Oktober.**
**Zeichnungstag:**

**Donnerstag, den 22. Juni 1899.**

**Zeichnungen zum Kurse von**

**101,90%**

**werden baldigst erbeten und kostenfrei von uns vermittelt.**

## Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

nebst Filialen

**in Brake, Delmenhorst, Jever, Varel u. Wilhelmshaven.**

# Theater.

**Die Direktion des Sommer-Theaters wird höflichst ersucht, Sudermanns**

**„Schmetterlingsschlacht"**

**nochmals zur Aufführung zu bringen.**

**Viele Sudermann-Verehrer.**

## Verlorene und nachzuweisende Sachen.

**Verloren** auf der Langenstr. ein Portem. mit Inh. Geg. Belohn. abzug. Gaststraße 20a.

## Wohnungen.

Zu vermieten per sofort **möbl. Zimmer** mit Bett. **Ed. Diekmann**, Bremerstr. 14.

Zu vermieten 3—4 fein **möbl. Zimmer.** Kleine Catharinenstr. 2.

Gesucht **Logis-Leute.** **Mottenstr. 21.**

Zu verm. zum 1. November in m. Hause Ofener Chaussee 5 **Wohnung,** passend für einen Gartenarbeiter.

**Oppermann**, Oberförster z. D.

## Vakanzen und Stellengesuche.

Wegen Verheiratung meines **Mädchens** suche ich auf sofort oder zum 1. August ein anderes gegen hohen Lohn.

Frau **H. Janßen**, Kurwickstr. 25.

Gesucht auf sofort oder 1. Juli ein einfaches **junges Mädchen** vom Lande, welches sich allen Arbeiten unterzieht, gegen Salär.

Offerten u. **W. A. 611** an **F. Büttners Ann.-Exped., Oldenburg,** erbeten.

**Zwischenahn.** Krankheitshalber auf sofort oder 1. Juli

**1 junges Mädchen**

zur Erlernung des Haushalts und der Küche, schlicht um schlicht. **Meyers Hotel.**

**Osternburg.** Gesucht auf sofort ein **Bäcker-Geselle.** **Wilh. Traut.**

## Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

**Ofener Krug.**

Sonntag, den 25. Juni:

**Grosser Ball,**

wozu freundl. einladet **Gustav Diekmann.**

**Edewecht.**

**Radfahrer-Verein „Föhr good".**

**Erstes Sommerfest,**

verbunden mit

**Straßen-Rennen**

auf der **Edewecht-Oldenburger Chaussee,** am **Sonntag, den 2. Juli d. J.** Anfang des Rennens um 3 Uhr.

**Der Vorstand:**

**Westerholtsfelde.** Sonntag, den 2. Juli:

**Tanzmusik,**

wozu freundlichst einladet **G. Pollei.**

**Klein-Scharrel.**

Am Sonntag, den 25. d. M.:

**Tanzmusik,**

Anfang 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein **Joh. Oltmer.**

**Großes Preiskegeln.**

Am **Sonntag und Montag, den 25. und 26. Juni,** findet **großes Preis- und Konkurrenz-Kegeln** auf meinen neu abgerichteten Kegelbahnen statt, wozu freundl. einlade.

Es kommen **nur Geldpreise** zur Verteilung.

**Aug. Barfuss,**
Eversten, Prinzessinweg.

**Tanz-Unterricht**

im Saale des Herrn **Satink,** Nelkenstraße, beginnt ein **Kursus für Erwachsene.** Anfang Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 22., 23. u. 24. d. M., abends von 8½ Uhr an.

Hierzu ladet freundlichst ein

**F. Schröder,** Tanzlehrer.

## Familien-Nachrichten.

**Todes-Anzeigen.**

**Bürgerfelde,** 20. Juni 1899. Am Sonntag, den 18. d. Mts., starb plötzlich und unerwartet nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann und guter Vater, der Arbeiter **Johann von Seggern** in seinem 57. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

die trauernde Witwe **Katharine** geb. **Bröffel** und Tochter.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr, statt.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

# 1. Beilage

zu № 142 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 20. Juni 1899.

## Generalversammlung des oldenburger Heilstätten-Vereins.

v. B. **Oldenburg**, 17. Juni.

Die diesjährige Generalversammlung bot infolge der brennenden Platzfrage der Heilstätte und der Rivalität der dafür anscheinend allein in Frage kommenden Orte Hatten und Wahlde das Bild einer großen Volksversammlung, da Hatten und Umgegend und das benachbarte Stedingerland ꝛc eine Vertretung von über 100 Mitgliedern geschickt hatten und das Münsterland auch nicht weit dahinter zurückgeblieben war, sodaß der große Kasinosaal fast ganz besetzt war. Die Angelegenheit schien als konfessionelle Kraftprobe gedacht, die in der Neuwahl des Vorstandes entschieden werden sollte. Da aber der Vorstand die Versammlung zu überzeugen vermochte, daß jegliche Agitation für den einen oder anderen Ort infolge der noch nicht abgeschlossenen Vorarbeiten verfrüht sei, blieb alles so ziemlich beim Alten, der Vorstand wurde wiedergewählt und erhielt durch Annahme seines kürzlich an dieser Stelle veröffentlichten Antrages die Vollmacht, weitgehende vorbereitende Arbeiten zum Abschluß zu bringen. Die Vertreter des Münsterlandes zogen mit der Genugthuung wieder heim, die von der Gegenpartei beabsichtigte Hinauswahl ihres speziellen Vertreters verhindert zu haben. Aber keine Partei konnte irgend welche bestimmte Hoffnung für ihren Ort mit nach Hause nehmen, so sehr eifrig jede auf eine Wendung zu ihren Gunsten hinarbeitete, was bei der großen wirtschaftlichen Bedeutung des Gegenstandes sehr begreiflich erscheint.

Anwesend war der gesamte Vorstand, der Vorsitzende, Kammerherr Frhr. v. Rössing, Regierungsrat Düttmann, Obermedizinalrat Dr. Ritter, Dr. Willers, Kaufmann Rabeling, sämtlich aus Oldenburg, ferner Dr. Scherenberg-Jever, Gemeindevorsteher Wenke-Bettingbühren, Pastor Püschelberger-Zwischenahn und Vikar Klostermann-Vechta, außerdem viele Geistliche, Aerzte, Lehrer und Landleute. Der Vorstand hatte vorher bereits eine Versammlung abgehalten.

Um 5 Uhr eröffnete Frhr. **v. Rössing** die Generalversammlung und gab das Wort zur Erstattung des Verwaltungsberichts Herrn Regierungsrat **Düttmann**.

Derselbe führte aus, daß der ganze Bericht in den nächsten Wochen gedruckt und veröffentlicht werden würde, weshalb er jetzt nur einige Hauptpunkte hervorhebe. Das wichtigste Ereignis des verflossenen Jahres sei die Uebernahme des Protektorats durch J. K. H. die Erbgroßherzogin am 9. Juni 1898. Zum Dank dafür erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Die Zahl der Mitglieder betrug Mai 1898: 1880 mit 4743 Mk. Jahresbeiträgen, jetzt 2469 mit 6540 Mk. 1450 Jahresberichte wurden im verflossenen Jahre verbreitet. Jetzt soll ein passendes Plakat mit Genehmigung des Ministeriums allenthalben ausgehängt werden. Zur Behandlung kamen 1898 21 Kranke (1897: 12). 16 Fälle sind bis zum Jahresschluß zu Ende geführt. Augenblicklich steht keine Heilstätte zur Verfügung, da alle voll besetzt sind. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 1897 841, 1898 1584. Die Belastung des Vereins betrug 1897 2006 Mk. und 1898 1444 Mk. Es ist also gelungen, zur Deckung andere Mittel heranzuziehen. Von den Kranken stammten 7 aus der Marsch (1897: 6), 11 aus der oldenburgischen (1897: 6) und 3 aus der münsterländischen Geest (1897: 6). Im ganzen wurden aus dem Herzogtum 100 Kranken verschickt.

Die größte Zahl der Kranken meldet sich viel zu spät, sonst würden sich die verhältnismäßig günstigen Heilerfolge noch besser gestalten. Sie warten so lange, bis sie nicht mehr arbeiten können; dann aber sieht es um ihre Lunge schlimm aus. Die Versicherungsanstalt ermittelte, daß trotzdem mit den 47,000 Mk. Ausgaben in den 4 Jahren von 1895—98 ein Gewinn von 67,500 Mk. an Arbeitskräften erzielt wurde, also mehr als die Hälfte der Auslagen.

Was die Kosten der Heilstätte anbetrifft, so sind seitens des großherzoglichen Staatsministeriums 75,000 Mk. aus den Ueberschüssen der Ersparungskasse für den Bau in Aussicht gestellt. Der laufende Zuschuß der Regierung ist noch nicht bestimmt. Das deutsche Centralkomitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke hat sich zu einer Beihilfe von 25,000 Mk. (jedoch als letzte Rate der Bausumme) verpflichtet. Im ganzen sind 208,000 Mk. da. Der Bau erfordert aber, abgesehen vom Platze, ca. 240,000 Mk. Die Aufbringung des Restes wird jedoch nicht schwer werden, sodaß spätestens im nächsten Frühling gebaut werden kann.

Herr Regierungsrat Düttmann kam dann auf die Geschichte der Platzfrage zu sprechen und verlas das Reskript des Ministeriums mit den Bedingungen, die sich an den Staatszuschuß knüpfen, z. B. eine größere Stetigkeit in der Zusammensetzung des Vorstandes, Einigkeit über den Platz, über die Betriebsart (kein Pflegepersonal, das einer konfessionellen Genossenschaft angehört) usw.

Herr Kaufmann **Rabeling**, der Schatzmeister, verlas dann die Rechnungsablage für 1898 wie folgt:

**Einnahme:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vermögensbestand | | | 11,144.33 Mk. |
| Mitgliederbeiträge: | | | |
| a) einmalige | 800.— Mk. | | |
| b) jährliche | 6,396.75 „ | zus. | 7,196.75 „ |
| Sonstige Zuwendungen: | | | |
| a) aus öffentl. Mitteln | 3000.— Mk. | | |
| b) von Privaten | 365.— „ | zus. | 3,365.— „ |
| Zuschüsse zu den Verpflegungskosten von anderer Seite | | | 2,265.20 „ |
| Zinsen | | | 311.17 „ |
| | | Summa | 24,282.45 Mk. |

**Ausgabe:**

| | |
|---|---|
| Verpflegungskosten | 3,571.56 Mk. |
| Vorermittelungen für den Heilstättenbau | 45.10 „ |
| Verwaltungskosten (Drucksachen ꝛc.) | 502.48 „ |
| Summa | 4,119.14 Mk. |

Vermögen am 1. Januar 1899: 20,163.31 Mk.

Den Herren Rechnungsprüfern Karl Meentzen und Krahnstöver wurde Entlastung erteilt und der Dank für ihre Mühewaltung durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt. Zugleich wurden sie für das laufende Jahr wiedergewählt.

Der **Vorsitzende** stellte nunmehr die Neuwahl des Vorstandes zur Debatte. Es scheiden durch das Los aus Kammerherr Frhr. von Rössing, Regierungsrat Düttmann, Kaufmann Rabeling und Vikar Klostermann. Es verbleiben darin Obermedizinalrat Dr. Ritter, Dr. Willers, Dr. Scherenberg, Pastor Püschelberger und Gemeindevorsteher Wenke. Zum Ersatz der ersten vier Mitglieder beantragt

Herr Lehrer **Fuhrken**-Munderloh geheime Abstimmung durch Zettelwahl, Herr Pastor **Bösche**-Neuenkirchen unter Hervorhebung der Verdienste der Ausscheidenden Wiederwahl per Akklamation.

Herr **Heitmann** weist in längerer Rede darauf hin, daß die Lungenschwindsucht eine Volkskrankheit sei, und beantragte, daß der Vorsitzende der vereinigten Ortskrankenkassen des Herzogtums, Herr Schriftsetzer Schwenker, mit in den Vorstand gewählt würde.

Herr Regierungsrat **Düttmann** teilt mit, daß verschiedene Ortskrankenkassen Mitglieder der Versicherungsanstalt seien und zu wichtigen Beschlüssen zugezogen würden.

Herr **Heitmann** glaubt, es seien solche schon gefaßt, ohne daß die Ortskrankenkassen vertreten gewesen wären.

Der **Vorsitzende** erklärt, es seien noch keine bindenden Beschlüsse gefaßt, da hinsichtlich der Platzfrage für beide Orte die Voruntersuchungen, Nivellements, Wasserbohrungen u. s. w. noch nicht zum Abschluß gelangt seien.

Herr **Marcus**-Essen beantragt Wiederwahl des Vorstandes, Herr Lehrer **Ostendorf**-Hatten den Ersatz des Herrn Vikars Klostermann durch Herrn Pastor Addicks-Hatten.

Herr Amtsrichter **Bothe**-Friesoythe befürwortet ebenfalls die Wiederwahl, eventuell die Wahl eines anderen Mitgliedes aus dem Münsterlande.

Herr **Heitmann** tritt nochmals für die Wahl eines Vertreters der Arbeiterschaft ein.

Herr Regierungsrat **Düttmann** weist darauf hin, daß, wenn die Wiederwahl nicht per Akklamation erfolge, eine Auszählung der Stimmen und eine Prüfung der Legitimation der Mitglieder nötig sei, die sehr viel Zeit erfordere.

Herr **Holthusen**-Wehe befürwortet, den Antrag Ostendorf per Akklamation anzunehmen.

Herr Pastor **Bösche** spricht energisch für die Wahl eines Vertreters des Münsterlandes und stellt eventuell Stimmenthaltung der Münsterländer in Aussicht.

Auf die Bitte des Herrn Pastor **Gramberg**-Abbehausen werden alle anderen Anträge nach längerer Debatte zurückgezogen. Auf die Bemerkung des Herrn Schwencker, daß man sich im Vorstande doch für Hatten bereits entschieden gehabt habe, erwidert der Vorsitzende, diese Entscheidung habe nicht den Charakter eines formellen Beschlusses und sei nur getroffen unter der Voraussetzung, daß Wahlde wegen des teueren Platzes nicht mehr in Frage käme. Dies Hindernis sei nunmehr beseitigt. Dazu seien inbetreff Hattens allerhand Zweifel laut geworden. Aus diesen Gründen und wegen der noch nicht abgeschlossenen Voruntersuchung könne man von einer bindenden Entschließung des Vorstandes betreffs Hattens nicht sprechen.

Darauf wurden die oben genannten ausscheidenden Vorstandsmitglieder per Akklamation wieder gewählt.

Der Vorsitzende stellt darauf den bekannten Antrag des Vorstandes zur Diskussion, der lautet:

„Die Generalversammlung ermächtigt den Vorstand im Einvernehmen mit dem großherzoglichen Staatsministerium und der Versicherungsanstalt Oldenburg, den Platz für die zu errichtende Heilstätte zu bestimmen, die erforderlichen Grundstücke zu erwerben, die von dem großherzoglichen Staatsministerium und der Versicherungsanstalt Oldenburg angebotenen Zuschüsse und Darlehen unter den festgesetzten oder noch zu vereinbarenden Bedingungen anzunehmen und die Baupläne für die zu errichtende Heilstätte ausarbeiten zu lassen. Nach Fertigstellung der letzteren ist eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, welche über die Inangriffnahme des Baues endgiltig zu beschließen hat.“

Herr Regierungsrat **Düttmann** begründet den Antrag mit seinen vorherigen Ausführungen. Zum Zustandekommen des Baues sei eine Einigung von drei Hauptfaktoren notwendig, des Ministeriums, des Heilstättenvereins und der Versicherung. Die zu erzielen, sei der Zweck des Vorstandes, deshalb möge man ihm Vertrauen entgegenbringen. Wenn sich eine Einigung nicht erzielen ließe, baue die Versicherungsanstalt allein. Aber das sei das minder Erwünschte. Der Heilstättenverein möge deshalb Entgegenkommen zeigen; er könne nicht sagen: „Wenn wir nicht wollen, passiert nichts“ — es geschehe auf jeden Fall etwas!

Nach diesen Ausführungen wurde der Vorstandsvorschlag debattelos zur Akklamation angenommen und darauf die Versammlung geschlossen.

Durch kluges Manövrieren und geschickte Vertretung seiner Absichten hat der Vorstand somit seine Vorschläge trotz der Gegendemonstration durchgesetzt. Ihm ist damit freie Hand gegeben zu den wichtigsten Entschlüssen, und es steht zu hoffen, daß entgegen mannigfachen Befürchtungen die Heilstättenfrage jetzt völlig sachlich zu ihrem Ziele geführt werde, ohne durch fremde Einwirkungen beeinflußt zu werden oder von dem Beschlusse einer vom Zufall zusammengesetzten Generalversammlung abhängig zu sein.

## Noch ein Wort zum Jagdgesetz.

× **Cloppenburg**, 18. Juni.

Während wiederholt an dieser Stelle zur Erhaltung eines mäßigen Wildstandes und zur wirksamen Bekämpfung der Wilddieberei, insbesondere der Schlingenstellerei, die Bestrafung derjenigen, die Wild in der Schonzeit kaufen, als wünschens- und erstrebenswert bezeichnet worden ist, tritt in der letzten Sonnabend-Nummer des „General-Anzeigers“ ein Jäger (beinahe unglaublich, aber doch wahr?) lebhaft gegen eine derartige Abänderung des Jagdgesetzes auf. Als Grund wird angeführt: erstens, wir hätten im Münsterlande einen „ausgezeichneten“ Wildstand, und zweitens, die Schlingenstellerei sei in stetem Rückgange begriffen; früher habe „jeder“ geschlingt, das sei nicht mehr so. Die das Gewerbe noch betrieben, stellten es mit Rücksicht auf die sie erwartenden hohen Strafen nach und nach ein.

Eine sehr optimistische Anschauung — das läßt sich nicht leugnen. Leider steht sie mit der Wirklichkeit in krassem Widerspruch. Die Rebhühner und die Hasen, die dem Herrn Verfasser „alle naselang“ begegnen, sahen andere nicht. Ab und zu sieht man hier wohl einmal ein paar Rebhühner, selten einen Hasen. Aber ist das denn ein Beweis für einen „ausgezeichneten“ Wildstand im ganzen Münsterland? Denn darum handelt es sich doch, nicht darum, ob an dieser oder jener Stelle infolge günstiger Verhältnisse, Jagdverpachtung usw. hin und wieder ein Stück Wild angetroffen wird. Einen „ausgezeichneten“ Wildstand wollen und brauchen wir übrigens garnicht; es genügt, wenn wir uns nur einen mäßigen Wildstand erhalten. Jeder Jäger weiß aber, daß der Wildstand im Münsterlande durchweg abnimmt. Der Verfasser dieser Zeilen ist Münsterländer und hat von seiner Jugend auf in den verschiedensten Teilen des Münsterlandes gejagt. Er kann die Abnahme des Wildstandes hier aus eigener Wahrnehmung konstatieren und hat diese auch unzählige Male von anderen, nicht etwa nur von Jägern, bestätigen hören. Wenn übrigens der Wildstand im Münsterlande ein „ausgezeichneter“ ist, warum hat man denn im letzten ordentlichen Landtage und wiederholt vorher sich damit beschäftigt, durch Einführung der Wildlegitimation, Verschärfung der Strafparagraphen des Jagdgesetzes usw. den Wildstand zu heben? Bei dem „ausgezeichneten“ Wildstand wäre dies alles für das Münsterland ja überflüssig gewesen! Oder glaubt der Verfasser des betr. „Eingesandt“ etwa, daß diese Maßnahmen nicht so sehr für das Münsterland berechnet waren als für die oldenburgische Geest und den Norden des Herzogtums? Weiß er denn nicht, daß auf der oldenburgischen Geest viel weniger und im Norden unseres Landes fast garnicht geschlingt wird, und daß ganz besonders dem Schlingenstellen im Münsterlande behufs Hebung des Wildstandes mit jenen Maßnahmen zu Leibe gegangen werden sollte? Die damaligen Landtagsverhandlungen lassen darüber keinen Zweifel.

Die Thatsache der allmählichen Abnahme des Wildes im Münsterlande läßt sich nun einmal nicht wegleugnen. Die Ursache daran liegt in der Wilddieberei und besonders in dem Schlingenstellen. Es mag sein, daß letzteres früher noch stärker betrieben wurde, und daß, wie der Verfasser sagt, früher eben jeder schlingte, obschon uns das doch etwas übertrieben erscheinen will. Thatsache ist, daß das Schlingenstellen, namentlich nach Schluß der Jagdzeit und eben vor der Eröffnung derselben, aber leider auch das ganze Jahr hindurch, noch viel geübt wird, genug, um daraus Veranlassung zu nehmen, energisch dagegen vorzugehen, statt ruhig abzuwarten, ob es nicht allmählich von selbst aufhören wird. Ein solcher abwartender Standpunkt ist recht bedenklich. Mir wurde im vorigen Jahre von glaubwürdiger Seite mitgeteilt, daß jemand in demselben Jahre in einer Bauerschaft an 50 Hasen geschlingt habe; wiederholt hat er gehört, daß dieser oder jener Hund wieder einmal in eine Hasenschlinge geraten sei; wiederholt hat er selbst solche gefunden. Sehen Sie auf Ihren Spaziergängen auf Fuß- und Feldwegen denn nie die verdächtigen Hasenpflöcke? Ein befreundeter Herr, ein Geistlicher, sagte mir vor nicht gar langer Zeit: „Mit der Jagd hier ist es nichts, es wird alles weggefangen“, und ein anderer erzählte entrüstet, daß seine Haushälterin auf öffentlichem Wege abends in eine Hasenschlinge geraten und aufs Gesicht hingestürzt sei.

Nein, mit dem Vertuschen kommt man nicht weiter! Die Schlingenstellerei ist hier eine leider ganz unumstößliche und allgemein bekannte Thatsache. Allerdings hat der Herr Verfasser darin Recht, daß der Bauer, von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, dies Gewerbe nicht betreibt und, wie wir hinzufügen können, durchweg mißbilligt. Er will einen mäßigen Wildstand gern erhalten wissen. Wollte man der fortschreitenden Civilisation und den Straferkenntnissen der Gerichte es überlassen, dies Unwesen allmählich zu beseitigen, so würde man wohl lange warten müssen. Ein Straferkenntnis wirkt auch nur eine gewisse Zeit hindurch und in den entlegeneren Gemeinden überhaupt wenig, weil man hier vor der Polizei, die nun einmal doch nicht überall sein kann, ziemlich sicher ist. Warum wollen Sie, Herr Verfasser, denn nicht das Mittel, das allein geeignet ist, den Schlingenstellern ihr Gewerbe zu unterbinden, d. i. die Bestrafung desjenigen, der in der Schonzeit Wild kauft? Die Antwort sind Sie uns schuldig geblieben. Führen Sie Ihre Gründe dagegen doch einmal an, und wir werden alsdann Gelegenheit nehmen, sie in sachlicher Weise zu widerlegen.

Die Gründe, die für die Bestrafung des Käufers von Wild in der Schonzeit sprechen, sind kurz folgende: 1) Es wird das Interesse an dem Schlingenstellen bei vielen aufhören, wenn sie ihre Beute nicht mehr für Geld an den Mann bringen können. Letzteres wird aber schwieriger werden, wenn die Käufer nicht mehr straffrei sind. Denn die Käufer in der Schonzeit rekrutieren sich durchweg aus den Kreisen, die nicht bestraft sein wollen und darum nicht mehr kaufen werden, wenn sie sich der Gefahr der Bestrafung aussetzen. Die Folge wird die Abnahme des Schlingenstellertums und die Hebung des Wildstandes sein. Der Wert der Maßregel liegt darin, daß sie vorbeugend wirken wird. Allerdings, wenn man davon ausgeht, daß der Wildstand trotzdem ein „ausgezeichneter“ ist, dann fällt dieser Grund weg. Aber selbst dann sprechen andere gewichtige Gründe noch für diese Maßregel. 2) Man nimmt dem Schlingensteller, indem man ihm den Absatz des Wildes erschwert, den Anreiz, die Jagdgesetze zu übertreten, während die Straflosigkeit des Käufers ihn jetzt direkt dazu antreibt. Die Jagdgesetze sind aber, wie alle anderen Gesetze, dazu da, daß sie beachtet, nicht daß sie übertreten werden, und, wenn man die fortwährenden Kontraventionen dagegen auf diesem Wege erheblich vermindern kann, so rechtfertigt sich damit allein schon die Maßregel. Giebt es etwas Natürlicheres, als daß der Gesetzgeber, der die Wilddieberei nicht will, auch dafür sorgt, daß diese durch die Straflosigkeit der Abnehmer nicht befördert wird? 3) Die Einschränkung der Wilddieberei und des Schlingenstellens ist von der allergrößten Wichtigkeit für die Beteiligten selbst. Hat man jemals gehört, daß dies Gewerbe die Betreffenden, wie man wohl zu sagen pflegt, auf den grünen Zweig gebracht hat? Niemals, wohl aber vernachlässigen die meisten infolge dessen ihren Beruf, ihre Arbeit, ihre Wirtschaft, obschon sie

Landesbibliothek Oldenburg

besser thäten und alle Ursache dazu hätten, ihrer Berufsarbeit eifrig nachzugehen. Das ist eine bekannte Thatsache, die durch lebende Beispiele genug illustriert werden könnte. Außerdem setzen sie sich der Gefahr aus, mit empfindlichen Strafen belegt zu werden, dadurch ihren guten Ruf zu schädigen und sich und ihre Familie während der Zeit der Strafverbüßung um den oft so notwendigen Verdienst zu bringen. Ist dieser Grund nicht für sich stichhaltig genug, um wirksame Maßregeln gegen das Wildern und Schlingenstellen zu ergreifen? Das sollte man doch glauben!

Glücklicher Weise werden diese Gründe im hiesigen Amtsbezirk von vielen gewürdigt und nicht von höchstens 10 auf 1000, d. h. von 215, wie der Verfasser jenes Eingesandt zu behaupten sich erkühnte. Es giebt hier Gottlob noch eine große Anzahl einsichtsvoller und einflußreicher Leute, namentlich auch Landleute, die, wie der Schreiber dieses aus eigener Wissenschaft mitteilen kann, ein energisches Vorgehen gegen die Schlingenstellerei durchaus gutheißen und eine dementsprechende Abänderung des Jagdgesetzes für wünschenswert halten, unter der eigentlich niemand anders leidet, als der Schlingensteller, der doch gewiß nicht in Schutz genommen werden soll, und derjenige, der auch in Zukunft im Frühjahr und Sommer den Junghasen gern weiter verzehren möchte. Es ist in der That ganz unerklärlich, wie man sich gegen eine gute und durchaus zweckmäßige Bestimmung, welche nur bestehende Mißbräuche abhalten soll, ins Zeug werfen kann.

Die Frage der Bekämpfung der Schlingenstellerei im Münsterlande hat aber noch eine weitere Bedeutung, die nicht zu unterschätzen ist. Das Münsterland ist leider durch das Schlingenstellerunwesen in dem übrigen Herzogtum schon gerade genug diskreditiert — man lese nur einmal die Verhandlungen des letzten ordentlichen Landtages über das Jagdgesetz! — und wer es mit dem Münsterlande gut meint, der sollte mitwirken, es von diesem Leumund zu befreien, damit man nicht anderswo, eben weil man Münsterländer ist, von vornherein, wie es vielfach geschieht, in eine Kategorie mit Wilddieben gestellt wird. Dieser Ruf ist nicht schön, und wir können ihn am besten dadurch los werden, daß wir aus dem Münsterlande heraus selbst für wirksame Maßregeln gegen die Schlingenstellerei, der wir diesen Ruf zu verdanken haben, eintreten.

## §§ Schwurgericht.

**1. Sitzung vom Montag, den 19. Juni, vormittags 10 Uhr.**

Vorsitzender Herr Landgerichtsrat Kitz, beisitzende Richter die Herren Landgerichtsräte Rüder und Niebour, Staatsanwalt Herr Landgerichtsassessor Castens, Gerichtsschreiber Herr Accessist von Legat, Verteidiger Herr Rechtsanwalt Koch aus Jever.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und konstatiert durch Namensaufruf die Anwesenheit der sämtlichen geladenen Geschworenen.

Als Geschworene werden ausgelost die Herren Hofjuwelier Götting-Oldenburg, Landmann Thies-Tungeln, Landwirt Addicks-Sinaburg, Kaufmann Orth-Augustfehn, Landmann Wittjen-Querenstede, Landwirt Christians-Christianshof, Auktionator Hagendorff-Rastede, Hausmann Battermann-Bardenfleth, Landmann Boedecker-Metjendorf, Hausmann Gröper-Süderfrischenmoor, Konditor Haase-Oldenburg und Landwirt Grabhorn-Steinhauserfeld.

Der Fabrikarbeiter Johann Heinrich Friedrich Käting aus Delmenhorst, geboren am 29. Mai 1874 zu Wedehover, Amt Bassum, verheiratet, Vater von 2 Kindern, z. Z. hier in Haft, war angeklagt, am 11. März d. J. zu Delmenhorst fremde bewegliche Sachen, nämlich 2 Mk. 50 Pfg., dem Malergehilfen Joseph Köhler in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben und zwar mit Gewalt gegen den genannten Köhler und auf einem öffentlichen Wege und dadurch ein Verbrechen wider die §§ 249, 250 Z. 3 des Str.-Ges.-Bs. begangen zu haben.

Zu der Verhandlung waren 13 Zeugen geladen.

Als der Malergehilfe Köhler am 11. März d. J. abends gegen 10 Uhr mit seiner Frau den Feldweg 76 herunterging, wurde er von einem Mann, den er schon vorher in verdächtiger Stellung dort gesehen hatte, rücklings zu Boden geriffen. Während nun Frau Köhler, laut um Hilfe rufend, floh, kniete der Mann auf Köhler und befühlte, während er mit der einen Hand seine Kehle zuhielt, dessen Paletottaschen. Als er dann auch in die rechte Hosentasche griff, gelang es Köhler, hochzukommen, worauf der Mann flüchtete. Köhler verfolgte ihn, holte ihn ein und will in dem Angeklagten den Thäter erkannt haben.

Später bemerkte Köhler, daß ihm 2,50 Mk. aus seinem Paletot abhanden gekommen waren. Der Angeklagte bestreitet die That. Er giebt an, gegen 5 Uhr nachmittags in die Faselsche Wirtschaft gegangen und dort so betrunken geworden zu sein, daß er sich nur noch dunkel erinnere, in der Ahlers'schen Wirtschaft gewesen zu sein. Ueber die weiteren Vorgänge könne er keine Auskunft geben, um 3½ Uhr sei er zu Hause aufgewacht. Von Ahlers ist der Angeklagte nach den Angaben des Zeugen, Webers Sandstedt aus Delmenhorst, zunächst nach Hartmannskamp zu seinen Eltern, und als diese bereits zu Bett waren, nach Hause gegangen.

In der Nähe des Feldweges Nr. 76 ließ Käting den Sandstedt mit den Worten: „Er brauche ihn nicht mehr" zurück und lief auf das Haus des Spinnmeisters Gäbe zu Delmenhorst, Nuthornerweg Nr. 155, zu. Hier hielt er sich nach den Angaben der Ehefrau Gäbe eine zeitlang auf und entfernte sich endlich auf ihre Angabe, sie habe zur Gendarmerie geschickt. Kurze Zeit darauf erfolgte der Ueberfall auf Köhler.

Käting ist zweimal wegen Körperverletzung und einmal wegen Bedrohung vorbestraft und zwar 1893 — 19 Jahre alt — wegen Körperverletzung vom Landgericht Oldenburg mit 6 Monaten Gefängnis, 1894 vom Schöffengericht Delmenhorst wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung mit 2 Wochen Gefängnis und 1896 von demselben Gericht wegen Bedrohung mit 1 Woche Gefängnis.

Nachdem die Beweisaufnahme geschlossen, wurden den Geschworenen 3 Fragen gestellt: 1. eine Hauptfrage, die Schuldfrage; 2. eine Nebenfrage, ob der Angeklagte die Absicht gehabt habe, dieses Verbrechen zu begehen, und dies durch Handlungen, welche einen Anfang der Ausführung dieses Verbrechens enthalten, bethätigt habe; 3. eine 2. Nebenfrage: sind mildernde Umstände vorhanden?

Nachdem durch die Geschworenen die Hauptfrage verneint, die 1. Nebenfrage bejaht, die 2. Nebenfrage verneint worden, beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren. Der Verteidiger bat um eine mildere Strafe und um Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Gerichtshof erkannte gemäß dem Antrag des Staatsanwalts.

**2. Sitzung vom Montag, den 19 Juni 1899, nachmittags 5 Uhr.**

Vorsitzender und Richter wie in der 1. Sitzung. Staatsanwalt: Herr Oberstaatsanwalt Ruhstrat, Verteidiger: für Herrn Rechtsanwalt Müller Herr Accessist Bartels, Gerichtsschreiber: Herr Accessist Wisser.

Die Geschworenenbank wird gebildet durch die Herren: Kolon Lünnighake-Ihorst, Hausmann Brötje-Kleibrok, Hausmann Mönnich-Altenesch, Landmann Wenke-Jethausen, Landwirt Addicks-Sinaburg, Wirt Grimsehl-Oldenburg, Landmann Thies-Tungeln, Hausmann Gerdes-Oller, Auktionator Hagendorff-Rastede, Tischlermeister v. d. Heide-Oldenburg und Landmann Wittjen-Querenstede.

Es wurde verhandelt gegen den Schuhmachergesellen Johann Karl Gustav Anderſch aus Berlin, geboren daselbst am 14. November 1853, vorbestraft wegen Bettelns, Widerstandes, versuchter Erpressung und Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Er ist jetzt vor das Schwurgericht verwiesen, weil ihm zur Last gelegt wurde, am 7. April d. Js. auf dem Wege zwischen Hengsterholz und Havekost ein Sittlichkeitsverbrechen begangen und an demselben Tage und daselbst der Ida Pecht aus Hengsterholz einen Regenschirm entwendet zu haben. Am 7. April d. J. ist das junge Mädchen mit einem Korb voll Eier zum Verkauf ausgeschickt worden; unterwegs hat sich ihr der Angeklagte zugesellt, sie in unsittlicher Weise angegriffen und ihr dabei, um sie am Schreien zu verhindern, einen Finger in den Mund gesteckt. Sie ist außerdem von ihm mehrfach geschlagen worden, sodaß sie zur Erde fiel, wobei die Eier zerbrachen.

Der Angeklagte will das junge Mädchen, beiläufig erst 14 Jahre alt, nur so geschlagen haben, daß sie hingefallen ist, im übrigen aber, weil er sinnlos betrunken gewesen, sei alles seinem Gedächtnis entschwunden. Den Schirm will er, weil das junge Mädchen eher sich vom Thatorte entfernt als er, nicht weggenommen, sondern gefunden haben. Das junge Mädchen ist wegen der ihr widerfahrenen scheußlichen Behandlung mehrere Tage bettlägerig gewesen; sie konnte wegen der Schläge, die der Unhold ihr an den Kopf versetzt hatte, nicht aus den Augen sehen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Soweit die Beweisaufnahme, insofern sie überhaupt wiederzugeben ist. Es wurden dann von dem Vorsitzenden den Geschworenen je eine Hauptfrage, die Schuldfrage, und auf Veranlassung des Verteidigers zu jeder Hauptfrage eine Nebenfrage nach mildernden Umständen gestellt. Da nach geschehener Beratung der Geschworenen die beiden Hauptfragen bejaht, beide Nebenfragen aber verneint wurden, beantragte der Ober-Staatsanwalt — da in beiden Fällen die zu erkennende Strafe auf 1 bis zu 10 Jahren Zuchthaus zu bemessen sei — eine Gesamtzuchthausstrafe von 3 Jahren und 9 Monaten; der Gerichtshof erkannte auf eine gleiche Strafe von 3 Jahren und 6 Monaten. Bei der Verhandlung war die Oeffentlichkeit nicht ausgeschlossen.

## Deutscher Reichstag.

**96. Sitzung vom Montag, den 19. Juni.**

Am Bundesratstisch: Fürst Hohenlohe, v. Posadowsky, v. Bülow, v. Thielemann, Nieberding, v. d. Recke und Thielen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung des

**Handelsprovisoriums mit England.**

Es liegt hierzu noch der Antrag v. Heyl vor, die Vollmacht zur Gewährung von Meistbegünstigungen sollte nur gelten gegenüber denjenigen Gebietsteilen des britischen Reiches, welche auch ihrerseits Deutschland die Meistbegünstigung gewähren.

Nach kurzer Empfehlung des Antrages durch den Abg. **v. Heyl** bittet

Staatssekretär **v. Posadowsky**, den Gesetzentwurf unverändert ohne den beantragten Zusatz anzunehmen. Er bitte um so mehr darum, als ja die Vollmacht doch nur auf ein Jahr gewährt werde, und, wie er soeben höre, als auf die diesseitigen Vertragsvorschläge jetzt eine Antwort seitens Englands angekommen sei. Eventuell bitte er, lieber die Vorlage nochmals an die Kommission zurückgehen zu lassen, wo er bereit sei, nähere Erklärungen zu geben.

Abg. Dr. **Lieber** (Centr.) hält es für richtiger, die Vorlage nicht nochmals an die Kommission zurückgehen zu lassen, sondern sie unverändert ohne den beantragten Zusatz anzunehmen. Man könne dies um so eher, als man nach den Erklärungen der Regierung in der Vorwoche der Regierung Vertrauen schenken könne, daß sie die deutschen Interessen wahren werde. Auch sei zu erwägen, ob nicht der beantragte Zusatz die Stellung unserer Regierung bei den Verhandlungen mit dem Auslande eher schwächen als stärken würde.

Abg. **Broemel** (freis. Vergg.) tritt ebenfalls für die Ablehnung des Antrages ein.

Abg. **Rösicke**-Kaiserslautern (B. d. L.) versteht es nicht recht, wenn der Staatssekretär einerseits erkläre, die Regierung werde keinesfalls Deutschland differenzieren lassen, ohne ebenfalls mit einer Differenzierung zu antworten, andererseits aber den Antrag des Abg. v. Heyl ablehne. Er selbst glaube nicht, daß man unter solchen Umständen die gewünschte Vollmacht geben könne.

Abg. **v. Kardorf** (Reichspartei) tritt ebenfalls für den Antrag des Abg. v. Heyl ein.

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Antis.) empfiehlt trotz der Geschäftslage Verweisung an die Kommission.

Staatssekretär **v. Posadowsky** giebt noch zu bedenken, daß die Antwort Englands unserer Regierung noch nicht zugegangen sei; es steht einstweilen nur fest, daß die englischen Gegenvorschläge bereits abgegangen seien.

Abg. **Hahn** (B. d. L.) bittet, an dem Antrage Heyl festzuhalten.

Staatssekretär **v. Bülow** präzisiert, durch von Liebermann veranlaßt, nochmals unsere Politik auf Samoa. Wir würden dort den Rechtsboden nicht verlassen, noch uns von demselben verdrängen lassen, wir würden unsere Rechte dort unbedingt behaupten. Keine Aenderung dort werde ohne unsere Zustimmung durchgeführt werden können. Von unseren Delegierten liege eine telegraphische Nachricht vor, die er vorlesen wolle, obwohl sie im wesentlichen Bekanntes enthalte. Mit der Waffenablieferung sei bereits ein Anfang gemacht. Nicht ausgeschlossen sei, daß dem Streit der Häuptlinge durch Abschaffung des Königtums werde ein Ende gemacht werden. Die verhafteten Deutschen seien in Freiheit gesetzt. Nach Ordnung der politischen Verhältnisse werde die Kommission zur Entschädigungsfrage Stellung nehmen. Erst müsse aber die Ruhe hergestellt werden, die in einer Weise gestört gewesen sei, welche das deutsche Rechtsgefühl schwer verletzt habe. Gegenüber den Streitigkeiten der Häuptlinge werden wir nicht Partei ergreifen. Einer Aufgabe aber sind wir uns noch bewußt: daß nämlich die Deutschen dort Entschädigung erhalten sowohl für die Störungen in ihrem Eigentumsrecht, wie auch für die widerrechtlichen Beschränkungen in ihrer persönlichen Freiheit. (Beifall.) Wir werden nicht um Haaresbreite von unserem guten Rechte abweichen, aber wir werden die Sache mit ruhiger Ueberlegung und kaltem Blute behandeln.

Abg. **Lieber** (C.) erklärt jetzt, seine Partei werde für Rückverweisung der Vorlage mit dem Antrage Heyl stimmen.

Nach wenigen Bemerkungen des Abg. **Hahn** (B. d. L. beschließt das Haus die Rückverweisung der Vorlage an die Kommission.

Es folgt die erste Lesung des

**Gesetzentwurfes betr. den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses.**

Reichskanzler Fürst **Hohenlohe**: Gegen die Vorlage sind Angriffe in öffentlichen Versammlungen und in der Presse erhoben worden, die auch schon im Reichstage Ausdruck gefunden haben. Und doch bringt die Vorlage nicht Neues, denn schon vor acht Jahren hat der Minister v. Berlepsch solche Bestimmungen vorgeschlagen. Die abfällige Kritik, welche von der sozialdemokratischen Presse gegen die Vorlage ausgeübt wird, hat ohne Zweifel ihren Grund; den Grund nämlich, weil die Partei die Vorlage für ihre Interessen nachteilig ansieht. Daß dies nicht ganz unbegründet ist, gebe ich zu, ich begreife also, daß Sie die Vorlage bekämpfen. Was ich aber nicht begreife, ist, daß diejenigen Parteien, deren Bestrebungen nicht auf Kollektivismus abzielen, sich an der Bekämpfung der Vorlage beteiligen. (Heiterkeit.) Das Koalitionsrecht soll in keiner Weise beschränkt werden. (Erneute Heiterkeit links.) Den Arbeitern und Arbeitgebern bleibt nach wie vor das Recht, zur Einwirkung auf die Gestaltung der Arbeitsbedingungen sich zusammenzuschließen. Arbeiterausstände bleiben nach wie vor möglich. Es ist eine Uebertreibung, daß den Arbeitern die Möglichkeit solle abgeschnitten werden, ihre Arbeitsbedingungen zu verbessern. Dieses Gesetz soll lediglich die Beschränkung der persönlichen Willensfreiheit, sowie die Thätigkeit der Hetzer und Agitatoren verhindern. Wenn die Vorlage erst in letzter Stunde eingebracht worden ist, so liegt das daran, daß die Regierungen nicht eher in der Lage waren, entgegenstehende Hindernisse zu beseitigen. Angesichts der vielen tendenziösen Gerüchte durften aber die Regierungen jetzt nicht zögern, das Gesetz vorzulegen. Wenn ich nicht irre, ist auch der Zweck, diese Gerüchte zu widerlegen, erreicht. Jeder Unbefangene wird zugeben, daß die Regierungen heute noch auf dem Standpunkt stehen, wie früher. Ich hoffe, daß dieses Gesetz zu Stande kommt, welches nur die Interessen der Arbeiter zu schützen geeignet ist.

Staatssekretär **v. Posadowsky**: Die Gegner sagten der Regierung nach, sie wolle das Koalitionsrecht nur formell aufrecht erhalten, thatsächlich aber es den Arbeitern nehmen. Diese Behauptung sei unrichtig, und das wissen auch die, welche die Behauptung aufstellen. Die Regierungen dächten gar nicht daran, das Koalitionsrecht aufzuheben oder zu beschränken. Sie wollen es vielmehr den arbeitswilligen Arbeitern sichern. So, wie die Sozialdemokratie gegen die arbeitswilligen Arbeiter vorginge, würde diesen die persönliche Freiheit beschränkt. (Lebhafter Widerspruch links, wiederholte Unterbrechungen.)

Präsident Graf **Ballestrem**: Ich bitte dringend die Mitglieder des Bundesrats nicht zu unterbrechen. Ich werde auch nachher dafür Sorge tragen, daß auch Sie nicht von Mitgliedern des Bundesrates unterbrochen werden. (Große Heiterkeit.)

Staatssekretär v. Posadowsky (fortfahrend): Sie (zur Linken) legen die Koalitionsfreiheit in einem Sinne aus, welcher mit einer wirklichen persönlichen Freiheit der Arbeiter und Arbeitgeber nicht vereinbar ist. Die Koalitionsfreiheit bedeutet doch nicht bloß die Freiheit, etwas zu thun, sondern auch die Freiheit, etwas zu lassen. (Heiterkeit.) Ich begreife nicht, daß Sie so aufgeregt sind. (Erneute Heiterkeit.) Koalitionsfreiheit schließt doch auch das Recht für die Arbeiter in sich, sich von einer Koalition auszuschließen! Redner sucht dann an der Hand von Zitaten aus dem „Vorwärts", der „Neuen Zeit" und aus Aussprüchen sozialdemokratischer Redner nachzuweisen, daß die sozialdemokratischen Arbeiter das Recht für sich in Anspruch nehmen, auch mit unberechtigten Handlungen zu drohen. Weiter wendet sich Redner speziell zu dem „Streikpostenstehen". Dieses werde ja als harmlos hingestellt, laufe aber in Wirklichkeit auf schwerste Bedrohungen und Einschüchterungen hinaus. Die „schwarzen Listen" wolle er nicht loben und verteidigen, aber die Arbeiter hätten ja das genau gleiche Recht in ihren Boykotts. Die Vorlage überschreite in keiner Weise das richtige Maß. Die Sozialdemokratie wolle einen Staat im Staate bilden; sie habe ihre Polizei, die sogar Aktenstücke auf Ministertischen erforsche. (Heiterkeit.) Er selber habe ja die Erfahrung gemacht. (Erneute Heiterkeit.) Sie haben auch ihre Steuerverwaltung; würden doch christlich gesinnte Arbeiter von Arbeitsstätte zu Arbeitsstätte gejagt und vervehmt, wenn Sie nicht für die Parteikasse zahlten. (Unterbrechungen links.) Ja, ist denn das nicht wahr? Vertreten Sie doch, was Sie thun. Ich schließe meine Ausführungen damit: Ich hoffe, daß diese Zeit auch ein starkes mutiges Bürgertum findet. (Beifall und Zischen.)

Abg. **Bebel** (Soz.): Die Vorlage wird nicht die gewünschten Folgen haben, sondern sie wird uns Hunderttausende der bisher widerstrebenden Arbeiter zuführen. Man verlangt in Arbeiterkreisen keine Beschränkung, sondern eine Erweiterung der Koalitionsfreiheit. Die Vorlage bedroht nicht nur das Koalitions-, sondern auch das Organisationsrecht der Arbeiter. Dem Arbeitgeber sei alles erlaubt, für seine Ware dürfe er jeden Preis, den er wolle, festsetzen, dem Arbeiter verbiete man, seine einzige Ware, seine Arbeitskraft, im Preise festzusetzen. Die Arbeitgeber seien in allen Fällen im Vorrecht. Friedrich der Große sei es müde gewesen, über Sklaven zu herrschen; die heutige Regierung wolle nur über Sklaven gebieten. Das Vorgehen des Staatssekretärs v. Poddielsky gegen die Unterbeamten würde den Bestimmungen der Vorlage unterliegen. Wie denke denn die Regierung über das Vorgehen der Unternehmer beim jetzigen Bauarbeiterstreik, wodurch arbeitswillige Maurer ausgesperrt würden? Die Vorlage sei unnötig; die bestehenden Gesetze reichten hin, das bewiesen die zahlreichen Verurteilungen. Die dem Gesetzentwurf beigegebene Denkschrift sei verhetzerisch.

Präsident Graf **Ballestrem** ruft den Redner wegen dieses Ausdruckes zur Ordnung.

Abg. **Bebel** fortfahrend: Der Polizist solle noch mehr gestärkt werden, obwohl er sich jetzt schon als Stellvertreter Gottes auf Erden betrachte; mit der Staatsanwaltschaft stehe es ebenso. Redner geht die einzelnen Abschnitte der Denkschrift unter Bekämpfung zahlreicher Fälle durch und schließt mit der Aufforderung, die Vorlage gar nicht erst einer zweiten Lesung zu würdigen. (Sehr richtig! links.) Werde sie Gesetz, so gereiche sie Deutschland zu Schmach und Schande. (Lebhafter Beifall links; Unruhe rechts.)

Die weitere Beratung wird auf heute vertagt, nachdem Graf **Kanitz** (kons.) vergeblich verlangt hatte, seinen Zollkampf-

Landesbibliothek Oldenburg

antrag auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen zu setzen.

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

**Oldenburg, 20. Juni. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.**

| | Ankauf | Verkauf |
|---|---|---|
| | pCt. | pCt. |
| 3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905 | 98,80 | 99,35 |
| 3½ pCt. do. do. | 98,95 | 99,50 |
| 3pCt. do. do. | 88,95 | 89,50 |
| 3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols | 98 | 99 |
| 3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung | 98 | — |
| 3 pCt. do. do. | 89 | 90 |
| 3½ pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Inhabers kündbar) | 98,50 | 99,50 |
| 3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe | — | — |
| 3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905 | 98,70 | 99,25 |
| 3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe | 98,95 | 99,50 |
| 3 pCt. do. do. do. | 88,95 | 89,50 |
| 4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollkammer | 99,50 | — |
| 4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen | 99,50 | — |
| 3½ pCt. Butjadinger Amtsb., Hohenk.rch. | 97 | — |
| 3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen | 97 | 98 |
| 3½ pCt. Nürnberger Stadt-Anleihe | 95,70 | 96,25 |
| 3½ pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe | 95,15 | 95,70 |
| 4 pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe | 100,95 | 101,50 |
| 4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen | 100 | — |
| 4pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Eisenb.-Prior. gar. | 99,80 | 100,35 |
| 4 pCt. Rjasan-Uralsk-Eis.-Prior., staatl. garant. | 99,95 | 100,50 |
| 4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter) | 94,60 | 95,15 |
| 3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher) | 59,30 | 59,85 |
| 4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.) | 99,70 | 100,25 |
| 4 pCt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 99, staatl. gar. | 96,60 | 97,15 |
| 3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. VIII., unkündbar bis 1907 | 95,20 | 95,75 |
| 4 pCt. do. do., Serie XVII, unkündbar bis 1906 | 101,70 | 102 |
| 3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905 | 95,70 | 96 |
| 4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909 | 101,90 | 102,20 |
| 4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102 | 101 | 102 |
| 4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105 | 104 | 105 |
| Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar) | — | 158 |
| Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.) | — | — |
| Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar) | — | — |
| Warnsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4pCt. Zins v. 1. Jan.) | — | — |
| Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk. | 167,70 | 168,50 |
| „ „ London „ „ 1 L. „ „ | 20,37 | 20,47 |
| „ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „ | 4,155 | 4,205 |
| Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „ | 16,75 | — |

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 174 pCt. bez. B.
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 157 pCt. bez. G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —

Diskont der Deutschen Reichsbank 4½ pCt.
Darlehenszins do. do. 5½ pCt.
Unser Zins für Wechsel 5 pCt.
do. do. Konto-Korrent 5 pCt.

**NB. Die 4 pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe bringen wir bis weiter regelmäßig zur Notiz.**

**Oldenburg, 20. Juni. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.**

| | Einkauf | Verkauf |
|---|---|---|
| 3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, bis 1905 unkündbar | 98,80 | 99,35 |
| 3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe | 98,95 | 99,50 |
| 3 pCt. dergleichen | 88,95 | 89,50 |
| 3½ pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe | 98 | 99 |
| 3½ pCt. Neue dergleichen mit halbjähr. Zinsen | 98 | 99 |
| 3 pCt. dergleichen | 89 | 90 |
| 3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pCt. | 129,60 | 130,40 |
| 3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, bis 1905 unkündbar | 98,70 | 99,25 |
| 3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe | 98,95 | 99,50 |
| 3 pCt. dergleichen | 89,45 | 90 |
| 3½ pCt. Bremer Staatsanleihe von 1899 | 95,70 | 96,25 |
| 4dCt. verschied. Amtsverbands- u. Communalanleihen | 99,50 | — |
| 3½ pCt. dergleichen | 97 | 98 |
| 3½ pCt. Oldenb. Bodenkreditanstalt-Obligationen | 98,50 | 99,50 |
| 4 pCt. Oesterreich. Goldrente, Stücke à fl. 1000.— | 100,95 | 101,50 |
| „ „ „ „ 200.— | 101,05 | 101,75 |
| 4 pCt. Ungarische Goldrente, Stücke à „ „ Mk. 2025.— | 99,70 | 100,25 |
| dergleichen Stücke à Mk. 1012,50 und Mk. 202,50 | 99,80 | 100,50 |
| 4 pCt. Italienische Rente, große Stücke | 94,60 | 95,15 |
| kleine do. | 94,70 | 95,40 |
| 4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen I. Em. | 100 | 101 |
| 3½ pCt. Braunschweig. Landeseisenbahn-Obligat. | — | — |
| 4 pCt. Crefelder Eisenbahn-Obligationen | 99,50 | — |
| 3 pCt. Italienische garant. Eisenbahn-Obligationen | 59,30 | 59,85 |
| dergleichen kleine Stücke | 59,40 | 60,10 |
| 4pCt. gar. Russische Südostb.-Priort., verst. Verlosung u. Kündg. bis 1909 ausgeschlossen | 99,70 | 100,25 |
| 4pCt gar. Wladikawkas Eisenb.-Priorit., verst. Verlosung u. Kündg. b. 1909 ausgeschlossen | 100,20 | 100,75 |
| 3 pCt. Raab-Oedenburg-Ebenfurther Eisenbahn-Obligationen, III. Em. | 75,50 | 76,05 |
| 4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen | 99,90 | 100,45 |
| 4 pCt. Eisenbahn-Bank-Oblg., bis 1903 unkündbar | 100,10 | 100,40 |
| 3½ pCt. dergleichen, rückzahlbar à 104 pCt. | 98,70 | 99 |
| 4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Verein Anteilscheine, bis 1902 unkündbar | 100 | 100,30 |
| 3½ pCt. dergleichen, bis 1906 unkündbar | 96,50 | 96,80 |
| 3½ pCt. Preuß. Central-Boden-Kredit-Pfandbriefe von 1896, bis 1906 unkündbar | 96,50 | 97,05 |
| 3½ pCt. Preuß. Central-Kommunal-Obligationen von 1896, bis 1906 unkündbar | 96,50 | 97,05 |
| 4 pCt. Preuß. Boden-Kredit-Pfandbriefe, bis 1906 unkündbar | 101,70 | 102 |
| 3½ pCt. dergleichen, bis 1906 unkündbar | 95,20 | 95,75 |
| 4 pCt. Hamb. Hyp.-B.-Pfandbriefe, bis 1905 unkündbar | 101,70 | 102 |
| 4 pCt. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, bis 1906 unkündbar | 101,10 | 101,40 |
| 3½ pCt. dergleichen, bis 1906 unkündbar | 97 | 97,30 |
| Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk. | 167,70 | 168,50 |
| „ „ London „ „ 1 L. „ „ | 20,37 | 20,47 |
| „ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „ | 4,155 | 4,205 |
| Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „ | 16,75 | — |

**Oldenburg, 20. Juni. Kursbericht der Oldenburger.**

| Bank | Einkauf | Verkauf |
|---|---|---|
| | pCt. | pCt. |
| 3½ pCt. Oldenburgische Konsols, ganzjährige Coupons | 98 | 99 |
| 3½ pCt. neue Oldenburgische Konsols, halbjährige Coupons | 98 | 99 |
| 3 pCt. Oldenburgische Konsols | 89 | 90 |
| 3½ pCt. do. Bodenkredit-Anstalt-Pfandbriefe, staatlich garantiert, seitens der Inhaber kündbar | 98,50 | 99,50 |
| 3 pCt. do. Präm.-Anleihe (40 Thlr.-Lose) | 129,60 | 130,40 |
| 4 pCt. Oldenburgische Kommunal-Anleihen (Stücke à 100 Mk. im Verkauf ¼ pCt. höher.) | 99,50 | — |
| 3½ pCt. do. Kommunal-Anleihen (Stücke à 100 Mk. im Verkauf ¼ pCt. höher.) | 97 | 98 |
| 3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, convertierte, unkündbar bis 1905 | 98,80 | 99,35 |
| 3½ pCt. do. | 98,95 | 99,50 |
| 3 pCt. do. | 88,95 | 89,50 |
| 3½ pCt. Preußische Konsols, convertierte, unkündbar bis 1905 | 98,70 | 99,25 |
| 3½ pCt. do. | 98,95 | 99,50 |
| 3 pCt. do. | 88,95 | 89,50 |
| 3½ pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., konv. | 94,70 | 95,25 |
| 3½ pCt. do. unkündbar bis 1908 | 97,20 | 97,50 |
| 4 pCt. do. unkündbar bis 1900 | 99,70 | 100,25 |
| 4 pCt. do. unkündbar bis 1905 | 101,70 | 102 |
| 3½ pCt. Meckl. Hyp.-Bank-Pfdbr., konv., unkündbar bis 1900 | 95,20 | 95,75 |
| 3½ pCt. do. unkündbar bis 1905 | 95,70 | 96 |
| 3½ pCt. do. unkündbar bis 1909 | 101,90 | 102,20 |
| 3½ pCt. Mitteldeutsche Bodenkredit-Anst.-Pfandbriefe, unkündbar bis 1906 | 96,70 | 97 |
| 4 pCt. Mitteldeutsche Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unkündbar bis 1909 | 101,50 | 101,80 |
| 4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie III) | 100,30 | 100,85 |
| 3½ pCt. kv. Preuß. Boden-Credit-Bank-Pfandbr., Serie V—VIII, unkündbar bis 1907 | 95,20 | 95,75 |
| 4 pCt. do. unkündbar bis 1900 | 100 | 100,55 |
| 4 pCt. do. XVII „ „ 1906 | 101,70 | 102 |
| 4½ pCt. Klosterbr.-Prior.-Oblig., unk. b. 1903, rückzahlbar à 102 pCt. | 103 | — |
| 3½ pCt. Bremer Stadt-Anleihe von 1899 | 95,70 | 96,25 |
| 3½ pCt. Lübeckische Staatsanleihe von 1899 | 95,30 | 95,85 |
| 4 pCt. Wormser Stadt-Anleihe | 101,70 | 102,25 |
| 4 pCt. Pforzheimer Stadt-Anleihe von 1899 | 101,50 | 102,05 |
| 4 pCt. neue steuerfreie Italienische Rente | 93,80 | 94,35 |
| 4 pCt. do. kleine Stücke | 93,80 | 94,60 |
| 4 pCt. Oesterreichische Goldrente | 100,95 | 101,50 |
| 4 pCt. do. kleine Stücke | 100,95 | 101,50 |
| 4 pCt. Rumänische amortisable Rente von 1898 | 91,10 | 91,65 |
| 4 pCt. Ungar. Goldrente (Stücke à 2025.— Mk.) | 99,70 | 100,25 |
| 4 pCt. do. (Stücke à 1012.50 Mk.) | 100,30 | 100,85 |
| 3½ pCt. Ungarische Staats-Renten-Anleihe | 84,80 | 85,35 |
| 4pCt. Wiener Stadt-Anleihe v. 1898, unk. b. 1908 | 98,20 | 98,75 |
| 4 pCt. Rjasan-Uralsk garant. Eisenb.-Priort. von 1898, unkündbar bis 1909 | 99,95 | 100,50 |
| 4pCt. Wladikawkas garant. Eisenb.-Prior. von 1898, unkündbar bis 1909 | 100,20 | 100,75 |
| Kurze Wechsel auf Amsterdam ‡100 fl. à Mk. | 167,70 | 168,50 |
| do. „ London 1 Lstr. à „ | 20,37 | 20,47 |
| do. „ Paris 100 Fr. à „ | 80,90 | 81,30 |
| do. „ New-York 1 Doll. à „ | 4,16 | 4,21 |
| Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. a „ | 4,15 | 4,20 |
| Holländische Noten 10 fl. a „ | 16,77 | 16,87 |

Diskont der Reichsbank 4½ pCt.
Lombardzinsfuß der Reichsbank 5½ pCt.
**Oldenburger Bank-Aktien: gesucht à 118½ pCt.**

# Anzeigen.


## Volksfest in Oldenburg.

Zum Besten der allgemeinen Krankenkasse wird am **2. und 3. Juli d. Js.** auf dem „Schützenhof zum Ziegelhof" ein Volksfest in bekannter Weise stattfinden.

Die Vermietung der Budenplätze geschieht daselbst am Dienstag, den 27. Juni, nachmittags 3 Uhr.

Ueber das Fest besagen die Programme Näheres. — Der Zutritt zu dem Festplatze ist frei. Einlaßkarten zum Konzert-Garten werden vor dem Feste bei dem Kassenboten Schlärmann, Georgstraße 25a à 30 ₰ bereit gehalten; an der Kasse tritt ein Eintrittsgeld von 40 ₰ ein.

Nichtchargierte, uniformierte Militärpersonen, mit Ausnahme der Einjährig-Freiwilligen, zahlen an der Kasse 10 Pfg. Entree. Contre-Marken haben nur bis 8 Uhr abends Giltigkeit.

Zu reger Teilnahme am Feste ladet höflichst ein

**Der Vorstand der allgemeinen Krankenkasse.**

## Gras-Verkauf.

**Edewecht.** Hausmann **G. Heinje** hieselbst und Unterzeichneter lassen am

**Sonnabend, den 15. Juli d. J.,**
**nachmittags 3 Uhr anfangend,**

in ihren im Brannen belegenen Wiesen:

**plm. 30 Tagewerk Gras,**
**bestes Kuhheu liefernd,**

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

Versammlungsort: **Grimms** Wirtshaus in **Edewecht.** **Setje.**

## 2 Mahlgänge

verkauft billigst

**Rastede.** **Schlange.**

Habe ein

**Kieslager**

von ca. 60,000 cbm, welches sich besonders zu Cement und Dachplatten eignet, zu verkaufen.

**Nethen** b. Hahn.

Hausmann **Chr. Müller.**

**Hankhausen.** Die Erben des verst. **H. G. Küpker** daselbst lassen am

**Montag, den 26. Juni cr., nachm. 4 Uhr,**

in **Küpkers Gasthause** in **Hankhausen** die **daselbst** belegene **Köterei,** neues Wohnhaus u. Nebengebäude, gute, ertragfähige Ländereien, groß 11,4534 ha, in bisheriger Weise zum öffentlichen Verkauf ausbieten, mit Antritt zum 1. Mai 1900 resp. nächsten Herbst.

In diesem **letzten Verkaufstermine wird der Zuschlag beantragt werden,** und ladet Kauflustige ein **E. Hagendorff,** Aukt.

**Rastede.** Hausmann **Aug. Kirkler** läßt am

**Montag, den 26. Juni cr., nachm. 4 Uhr:**

**30 Sch.-S. Roggen,**

auf dem Rahde an der Chaussee, und

**25 Tagewerk Mähgras, Kuhheu,**

meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **E. Hagendorff,** Aukt.

## Strümpfe, Socken u. Beinlängen.

Sehr große Auswahl. Billige Preise.

**W. Weber, Langestr. 86.**

**Vermögensbilanz pro 31. Dezbr. 1898.**

**Aktiva.**

| | |
|---|---|
| Kassebestand | 30 Mk. 92 ₰ |
| Inventar | 1 „ 50 „ |
| Forderungen | 32 „ 20 „ |
| Unterbilanz | 5 „ 38 „ |
| | 70 Mk. — ₰ |

**Passiva.**

| | |
|---|---|
| Geschäftsguthaben der Genossen | 30 Mk. — ₰ |
| Reservefonds-Konto | 40 „ — „ |
| | 70 Mk. — ₰ |

Zahl der Genossen am 1. Januar 1898: 33.
Zugang: —. Abgang: 3.
Zahl der Genossen am 31. Dezbr. 1898: 30.

**Landw. Konsumverein Altenhuntorf,**
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
**Der Vorstand.**
Ostendorf. Koopmann.

## Wangerooge.

**Saline, Restauration u. Pensionat**

mit großem Garten und Veranda. Direkt am Strande gelegen, 20 Min. vom Orte, 10 Min. vom Herrenbadestrand. Pensionspreis mit 4 Mk. anfangend, je nach Lage der Zimmer.

**Gerdsen.**

## Verkauf u. Verpachtung.

**Gristede.** Der Köter **Joh. Wessels** daf. läßt wegen Sterbefalls am

**Sonnabend, den 1. Juli d. J.,**
**nachmittags 2 Uhr anfangend,**

in und bei seinem Hause:

**1 milchgebende Kuh, 1 tiedige do.,** im August kalbend, **6 Schweine,**
1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Kommode, Tische, Stühle, 1 vollst. Bett, 1 Kröerkarre, 1 Handwagen, 1 Viehkessel, 105 Liter Inhalt, 2 Milchtransportkannen und viele sonstige Haus- und Ackergeräte,

ferner: **10 Scheffelsaat grünen Roggen und div. Gartenfrüchte**

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Den Roggen in Ww. Gerken Placken, ca. 4½ Scheffelsaat, wollen Käufer vorher besehen und gelangt derselbe im Hause zum Aufsatze.

Nach beendigter Auktion beabsichtigt Wessels, von seiner Köterei das halbe Wohnhaus nebst ca. 20 Scheffelsaat Garten-, Acker- und Weideländereien auf mehrere Jahre mit Antritt nach Belieben zu vermieten.

Kauf- und Heuerlustige ladet ein

**G. Eiting,** Auktionator.

**Feinste Molkereibutter**
à Pfd. 110, 120 ₰,
**schöne ostfries. Landbutter**
à Pfg. 95 ₰,
**schöne Kochmettwurst**
à Pfd. 70 ₰
empfiehlt
**Ed. Diekmann,**
Bremerstraße 14.

**Aufpolstern u. Modernisieren** alter Möbel wird prompt und billig ausgeführt.

**H. Martens,** 15, Mottenstr. 15.

## Reise- u. Bade-Saison.

**Reise- und Sports-Hemde,**
**Sweaters,**
**Farbige Oberhemde,**
**Farbige Serviteurs,**
**Ganz leichte**
**Unterzeuge**
in **Seide, Wolle** und **Baumwolle,**
**Schweiß-Socken,**
**Bade-Tücher,**
**Bade-Anzüge,**
**Bade-Mützen,**
**Reise-Necessaire,**
**Plaids.**

**G. Boycksen,** Langestr. 80.

**Rastede.** Großherzogl. Hofmarschallstab in Oldenburg läßt am

**Donnerstag, den 22. Juni c., nachmittags 4 Uhr,**

im Ellern anfangend, das **Mähgras** im **Ellern Verbindungspark** und im **Eichenbruch** in den bisherigen Abteilungen öffentlich verkaufen, wozu einladet

**E. Hagendorff,** Auktionator.

**Lose** zur 1. Kl. **127. Braunschweiger Landes-Lotterie,** welche am **17.** und **18. Juli** gezogen wird, empfehle zu Planpreisen, ½ 2,75 Mk., ¼ 5,50 Mk.

**J. Bierfischer, Haarenstr. 18,**
konzessionierte Lotterie-Kollekte.


Landesbibliothek Oldenburg

# Gras-Verkauf.

**Westerstede.** Die Vormünder des minderjährigen **Gustav Deye** von **Edewecht**, Hausmann Gustav Thye zu Linswege und Hausmann G. Fittje zu Edewecht, lassen am

**Montag, den 10. Juli,**
**nachm. 2 Uhr anf.:**

**plm. 80 Tagewerk Gras,**

sämtl. gutes Kuhheu liefernd, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen und zwar zunächst einige Pfänder hinter Deyes Hause und das Gras in der Wiese Busch in Grimms Wirtshause, sodann in der großen Wiese bei der Wassermühle, in der Wiese bei Kramers Hause, in Borchers Schwaars in Deyes Göhlwiese und im Bogenpfand.

Versammlung in Grimms Wirtshause zur Mühle. **E. Wettermann**, Aukt.

# Immobil-Verkauf
## zu Wardenburg.

Die Erben des weil. Brinkfitzers und Wirts **G. Bruns** das. beabsichtigen, die von demselben nachgelassenen

## Immobilien,

bestehend aus einem massiven, zum Betriebe der Wirtschaft eingerichteten Wohnhause, einer Scheune und 3,1214 ha Acker-, Wiesen- und Gartenländereien, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. November d. Js. oder 1. Mai 1900 durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

In dem Wohnhause, an bester Lage im Dorfe Wardenburg (an d. Oldenb.-Cloppenb.-Chaussee) belegen, ist seit Jahren

## Wirtschaft u. Handlung

mit bestem Erfolge betrieben, die Ländereien sind sämtlich bester Bonität und nahe beim Hause belegen. Die Immobilien kommen sowohl im ganzen als auch stückweise, je nach Wunsch der Käufer, zum Verkauf.

**Dritter u. letzter** Verkaufstermin findet am

**Freitag, den 23. Juni d. Js.,**
**nachmittags 7 Uhr,**

in dem zu verkaufenden Wirtshause statt.

Bei nur irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag erteilt, da ein weiterer Verkaufstermin nicht beabsichtigt ist.

Käufer ladet ein

**W. Gloystein**, Aukt.

---

Vorbehaltenes Krongut.

# Gras-Verkauf.

Der diesjährige **Grasschnitt** auf der zum vorbehaltenen Krongut gehörigen Parzelle 72/9 auf der Dammkoppel soll am

**Freitag, den 23. d. M.,**
**abends 6½ Uhr,**

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber versammeln sich zur genannten Zeit beim Aufseherhause auf dem Torfplatze.

Oldenburg, 1899, Juni 19.

gez. **Rüder.**

---

**Rastede.** **Unter meiner Nachweisung steht eine in einem verkehrsreichen Orte belegene**

## Gastwirtschaft,

verb. mit **Handlung** und **kl. Landwirtschaft**, zum Verkauf. Antritt nach Belieben.

**Joh. Degen**, Rechnstllr.

---

**Hand-**
**Milch-Centrifugen**

liefere ich in den bewährtesten Konstruktionen.

**Auswahl**
in **verschiedenen Systemen,**
wobei Hauptaugenmerk auf einfache Bedienung und scharfe Entrahmung gerichtet ist.

Koulante Bedingungen.

**M. L. Reyersbach.**

---

# Radler fahr Adler!

**Im Berg-Fahren**
von
der denkwürdigen Fernfahrt Mailand-München über den Alpenpass
bis zur Gegenwart zeigt sich
die
**Ueberlegenheit**
des
**„Adler"-Rades.**

**7500** Preise und Meisterschaften auf **„Adler"** errungen. Weltmeisterschaft 1898. Beide englische Meisterschaften 10. Juni 1899.

**Allein-Vertreter:**

**W. Tebbenjohanns,** gegenüber dem Rathause.

---

# Oldenburgische Landesbank.

**Für Einlagen mit halbjähriger Kündigung und wechselnder Verzinsung (2½—4%) vergüten wir z. Zt.**

## 4%.

Die Direktion.

**Merkel. Harbers. tom Dieck.**

---

# Grasverkauf.

Die **Großherzogliche Hausstiftung** läßt

**am Montag, den 26. Juni d. Js.,**
**nachmittags 3 Uhr anfangend,**

auf den mit Kleierde meliorierten Ländereien im **Wüsting-Neuenweger-Moor** und zwar von

**ca. 20 ha den Bestand an Klee und Wiesengras**

in kleineren Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer versammeln sich an der Eisenbahn neben Godes Land. Bis dahin können geeignete Hämme zum Beweiden für eine Pacht von 70 M. pro ha abgegeben werden.

Es ladet ein **Clauszen.**

**Wüsting**, 1899, Juni.

---

# Gras-Verkauf.

**Edewecht.** Herr **Pastor Alzen** und Hausmann **G. zu Führden** hierselbst lassen am

**Donnerstag, den 6. Juli d. J.,**
**nachm. 3 Uhr anfgd.:**

**das Gras im Großen- und Kleinen-Eß,**

sowie in anderen Wiesen, **gutes Kuhheu liefernd**, öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

Liebhaber versammeln sich beim Thor im Großen-Eß. **Setje.**

---

**Zu verkaufen**

**Eichen und Tannen-Schleeten.**

**Gut Loy.**

---

**Laackes**
**Patent-Acker-Eggen,**
**Laackes**
**Patent-Wiesen-Eggen,**
**Neu:**
**Laackes Blitz-Eggen,**
**Laackes Adler-Eggen**

empfiehlt in den **neuesten** Ausführungen zu billigsten Preisen

**M. L. Reyersbach.**

---

**Ich bin befreit**

von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von

**Bergmanns Lilienmilch-Seife.**

Vorrätig: Stück 50 Pfg. bei

**L. Fasch**, Flora-Drogerie.

---

**Osternburg.** Zu verkaufen das **Gras** meiner Wiese hinter der „Harmonie".

**H. Wiechmann.**

---

# Für Radfahrer.

Wegen Aufgabe des Artikels

**Fahrräder u. Zubehör**

verkaufen wir von heute ab

**Premier- u. Meteor-Fahrräder**

zu **bedeutend ermäßigten** Preisen.

**B. Fortmann & Co.,**
Langestraße **21.**

---

Zu verkaufen:

**ca. 6 Scheffels. Dreschengras.**

**Alexanderstraße 36.**

---

**Ostfries. Kümmelkäse**

à ½ kg 25 ₰, gelben **holsteinischen Käse** à ½ kg 25 u. 30 ₰, **Tilsiter Käse** à ½ kg 40 ₰ empf. **D. G. Lampe.**

---

**1898er holländischer Rahmkäse**

traf ein. **D. G. Lampe.**

---

**Geräucherte Aale,**

**Kaviar, Kronenhummer, Sardinen, Rollmöpse, Appetitfild, Aal in Gelee, Sardellen, neue Matjesheringe** à Stck. 15 ₰, Dtzd. 1 M. 50 ₰, empf. **D. G. Lampe.**

---

**Verreist.**

**Dr. med. E. Peltzer, Bremen.**

---

**Wohnungen.**

**Gesucht zu August oder September ev. früher oder später für 2 ruhige Bewohner eine freundliche, nicht zu große**

**Oberwohnung**

**im Haarenthor- oder Dobbenviertel.**

**Offerten mit Preisangabe erbeten unter T. A. 77 an die Expedition d. Bl.**

---

Ges. 2—3 **unmöblierte Zimmer** mit Bedienung und Mittagstisch. Offerten unter **E. Z.** an die Expedition d. Bl. erbeten.

---

Zu vermieten **möblierte Stube** u. Kammer. Neuestraße 8.

---

Zu vermieten eine kleine **Oberwohnung** an ruhige Bewohner.

**W. Kelle**, Donnerschweerstr.

---

Zu verk. e. milchg. **Ziege.** Lindenstr. 14.

---

Zu vermieten **Stube** mit Bett. Lindenstr. 9.

---

Zu verm. zum 1. Nov. d. J. eine abschließbare **Oberwohnung.** Stau 35.

---

**Möbl. Stube u. Kammer** an 1 od. 2 junge Leute zu vermieten. Ziegelhofstr. 42.

---

**Vakanzen und Stellengesuche.**

Ein zuverlässiger Schlosser oder Schmied findet Stellung als

**Heizer.**

**Rasteder Holzwaren- u. Pantinenfabrik, Rastede.**

---

**Laufbursche gesucht.**

**Haarenstraße 32.**

---

Suche auf sofort oder später ein gewandtes junges Mädchen oder ein besseres Dienstmädchen nach Groningen (Holland) bei Eheleuten ohne Kinder gegen hohes Salär, freie Reise.

Suche ein gewandtes Hausmädchen, welches zu Hause schlafen kann.

Suche Zimmermädchen, Waschmädchen, Köchin für Restaurant, sowie Mädchen für Küche und Haus.

Suche für gewandte Haushälterin mit guten Empfehlungen Stellung.

Suche auf sofort ein 15jähriges Mädchen bei einem jungen Ehepaar.

**Frau Kruse**, Steinweg 4.

---

**Donnerschwee.** **Gesucht auf sofort ein kleiner Knecht für leichte Arbeiten.**

**D. Martens.**

---

**Berne.** Gesucht ein **Schuhmacher-Geselle** auf dauernde Arbeit. **F. Hestermann.**

---

# Tüchtiger Comptoirist

für Kolonialwarenbranche per 1. Oktober gesucht. Offerten besorgt die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. 10984.

---

Ein jüngerer **2. Bäckergeselle** sofort gesucht.

**W. Freese.**

---

**Ipwege.** Gesucht auf sofort ein **Schmiede-Geselle** auf dauernde Arbeit.

**H. Klostermann.**

---

Auf sofort ein fixes **junges Mädchen** zur Stütze der Hausfrau gesucht für kl. landwirtschaftlichen Haushalt bei Familienanschluß und Gehalt in der Nähe von Quakenbrück. Offerten unter **F. R.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

---

**Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.**

---

# Union-Garten.

**Dienstag, den 20. Juni:**

## II. Abonnements-Konzert

von der ganzen **Infanterie-Kapelle** unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **Ehrich.**

Abonnements an der Kasse 6 Billetts M. 1,80.

Anfang 8½ Uhr. Entree **50** ₰.

---

**Verband deutscher Zimmerer.**

**Versammlung**

am **Mittwoch**, d. **21. Juni**, abends 6½ Uhr, bei **Börner**, Achternstr.

**Der Vorstand.**

---

**Obst- u. Gartenbauverein.**

Sonntag, den 25. Juni:

**Ausflug nach Westerstede.**

Abfahrt 3 Uhr 11 Min. nachm.

---

# Sommertheater
## in Oldenburg
## (Rudelsburg.)

Direktion: **Heinrich Scherbarth.**

**Dienstag, den 20. Juni:**

**Zweites Auftreten des Oberregisseurs und Charakter-Komikers Herrn Franz Lange vom Stadttheater in Trier:**

## Der Vogelhändler.

Operette in 3 Aufzügen von M. West u. L. Held. Musik von Zeller. Regie: Herr Lange.

**Donnerstag, den 22. Juni:**

**Novität. Novität.**

## Die Else vom Erlenhof.

Volksstück aus dem Schwarzwalde in 5 Aufzügen von Siegfr. Conr. Staack.

**Freitag, den 23. Juni:**

## Die weiße Dame.

Oper in 3 Akten von Boieldieu.

**Preise der Plätze:**

**An der Kasse:** Sperrsitz (numeriert) M. 2.—, 1. Platz (numeriert) M. 1.50, 2. Platz M. 1.—, 3. Platz M. 0.50.

**Im Vorverkauf** (bei Bültmann & Gerriets bis abends 6 Uhr): Sperrsitz M. 1.75, 1. Platz M. 1.25, 2. Platz M. 0.75.

**Militär- u. Schüler-Billetts:** 2. Platz M. 0.60, 3. Platz M. 0.30, sind nur an der Kasse zu haben.

**Dutzend-Billetts** zum beliebigen Gebrauch und für alle Vorstellungen giltig: Sperrsitz à Dtzd. M. 18.—, 1. Platz à Dtzd. M. 12.—, 2. Platz à Dtzd. M. 7.50, sind bei der Direktion (Rudelsburg) zu haben.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr präzise.

**Spieltage:**

**Sonntag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag.**

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

# 2. Beilage

zu № 142 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 20. Juni 1899.

## * Landgericht.

**Sitzung der Strafkammer II des Großh. Landgerichts vom 17. Juni 1899, vormittags 10 Uhr.**

1. Der Zimmermann Theodor Kloppenburg in Barßel und der Cigarrenfabrikant Heinrich Niehaus in Lohne werden angeklagt, im vorigen Jahre zu Barßel bezw. Friesoythe 1) Niehaus in Beziehung auf den Gendarmen Schütte zu Barßel Thatsachen behauptet oder verbreitet zu haben, welche denselben in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet waren, und zwar ohne erweislich wahr zu sein; 2) Kloppenburg desgleichen unwahre Thatsachen wider besseres Wissen behauptet bezw. verbreitet zu haben, indem er behauptete, er habe Schütte in einer hier nicht wiederzugebenden Situation in Barßel auf der Straße gesehen. 3) Niehaus dieses dem Amte Friesoythe mitteilte und ferner behauptete, Schütte habe schon öfter aus kleinlichen Veranlassungen von seiner Waffe Gebrauch gemacht, insbesondere auch den Schäfer Göken durch Säbelhiebe auf Kopf und Schulter schrecklich zugerichtet u. s. w. — Verteidiger für Niehaus Rechtsanwalt Krahnstöver. Nach geschlossener Beweisaufnahme, welche wegen des großen Beweismaterials eine geraume Zeit in Anspruch nahm, wurde Niehaus in eine Gefängnisstrafe von zwei, Kloppenburg in eine solche von einem Monat verurteilt. Der Antrag des Verteidigers, welcher in seinem Plaidoyer gebeten hatte, seinem Klienten Niehaus den Schutz des § 193 des Str.-Ges.-Bs., Wahrnehmung berechtigter Interessen, zukommen zu lassen, wurde abgelehnt.

2. Der Dienstknecht Anton August Mecklenburg, zuletzt beim Zeller Kühling in Astrup, z. Zt. hier in Haft, war angeklagt, am 14. Mai d. J. bei Langförden den Dienstknecht Franz Meyer daselbst mißhandelt zu haben, indem er ihn mit einem Revolver ins Bein schoß. An dem gedachten Tage, abends gegen 11 Uhr, geriet Meyer auf dem Wege von Langförden nach Astrup mit einem Dienstknecht Niemann aus Astrup in Wortwechsel, was zur Folge hatte, daß Meyer sich gegen Mecklenburg wandte. Mecklenburg zog einen Revolver und schoß Meyer ins Bein. Er muß dafür mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis büßen.

3. Der Cigarrenmacher Diedrich Gerbade zu Elsfleth hatte sich vor Gericht zu verantworten, weil er sich am 1. Mai d. J. zu Elsfleth dem Maschinisten Peters gegenüber einer Pfandentziehung schuldig gemacht hatte, indem er trotz des ausdrücklichen Verbotes des Peters seine Möbel, an welchen diesem wegen schuldiger Miete ein Pfandrecht zustand, aus der von ihm gemieteten Wohnung wegbrachte. Ihm wurde dafür eine Geldstrafe von 10 Mk. auferlegt.

4. Der Ziegeleibesitzer und Landmann Heinrich Gräper zu Atenfersiel war beschuldigt, am 17. Januar d. Js. durch Fahrlässigkeit eine Körperverletzung seines Knechtes August Treichel aus Ellwürden veranlaßt zu haben, indem er beim Betriebe seiner Dreschmaschine das Räderwerk des Göpels unbedeckt ließ, was zur Folge hatte, daß Treichel erfaßt und an einem Beine erheblich verletzt wurde. Am 17. Januar d. J. setzte Gräper zum ersten Mal seine Dreschmaschine in Betrieb, wobei Treichel die Pferde trieb. Treichel setzte sich, trotz des Verbots, auf die oberhalb des Göpels befindliche Bretterlage und ließ die Beine herunterhängen. Da das Räderwerk nicht bedeckt war, wurde das rechte Hosenbein erfaßt und so das Bein in Mitleidenschaft gezogen. — Die Beweisaufnahme hatte das Resultat, daß Gräper in eine Geldstrafe von 300 M, abzüglich der gegen ihn vom Schöffengerichte erkannten 30 M, verurteilt wurde.

5. Der frühere Bäcker A. H. Meyer, z. Zt. in Geestemünde, 64 Jahre alt, war angeklagt, am 1. April d. J. in Friesoythe einen ihm auferlegten Offenbarungseid aus Fahrlässigkeit falsch geschworen zu haben, indem er vor dem Amtsgerichte daselbst beschwor, daß er sein Vermögen vollständig angegeben hätte, trotzdem er nachfolgende ihm gehörende Vermögensgegenstände nicht aufgeführt hatte, als 1 eisernen Ofen, 8 alte Stühle und seinen Anspruch an dem Ertrage von 2 Scheffelsaat grünen Roggens aus dem Pachtvertrag. — Urteil: 6 Monate Gefängnis.

## Aus aller Welt.

Deutsche Schiffskapitäne.

Der washingtoner Korrespondent der „Köln. Ztg.“ giebt ein Urteil wieder, das ihm gegenüber auf dem dortigen hydrographischen Amt des Marineministeriums über deutsche Schiffskapitäne geäußert wurde. Vielleicht trägt es dazu bei, daß deutsche Dampferlinien noch mehr als bisher von Reisenden bevorzugt werden. Jenes Amt ist bekanntlich bis jetzt das einzige, das monatlich Wetterkarten des Atlantischen wie des Stillen Oceans veröffentlicht, in 3400 und 1600 Exemplaren, an denen nicht nur die meteorologischen Erscheinungen sondern auch die Eisverhältnisse und treibenden Wracks eingezeichnet und außerdem graphische Darstellungen bester Passagen, besondere Sturmwege, neue Erfindungen u. s. w. beigefügt werden; auch werden wöchentliche „Bekanntmachungen für Seefahrer“ herausgegeben. An der Herstellung dieser Karten waren 1898 beteiligt 1972 Schiffskapitäne, davon 1869 Führer von Handelsschiffen von 17 Nationen (1141 britisch, 358 amerikanisch, 154 deutsch); es wird dem Schiffer ein Buch ausgehändigt, dessen Rubriken jeden Tag auszufüllen sind, wenn in Greenwich eine bestimmte Stunde schlägt. Die Beobachtungen werden auf synoptische Tageskarten eingetragen, die die Grundlagen für die Monatskarte werden. Die Mitarbeit ist gänzlich freiwillig. Am Schluß seiner interessanten Ausführungen sagte nun der Gewährsmann aus dem Amt ganz unvermittelt: „Und wissen Sie auch, von wem wir die zuverlässigsten und ausführlichsten Berichte erhalten? Das sind ohne allen Zweifel die deutschen Kapitäne, sie haben das meiste Interesse an der Einrichtung und sind im Besitz der besten Instrumente.“

* * *

Die Spielergeschichte des Klubs der Harmlosen zieht immer noch weitere Kreise. In den letzten Tagen haben in Berlin noch wieder zahlreiche Vernehmungen von zum Teil aktiven Offizieren und von Gutsbesitzern aus der näheren und weiteren Umgebung Berlins stattgefunden. Auf neue Spuren scheinen namentlich die Geständnisse eines ehemaligen Gärtners Herzfeld und eines früheren Kammerdieners Rosenstiel geführt zu haben, die in dem Klub ebenfalls eine Rolle gespielt haben. Rosenstiel ist am Freitag in Untersuchungshaft genommen worden. Die beiden hatten einmal Gelegenheit, für einen jungen Aristokraten aus hochgestellten Kreisen ein Darlehen von 100,000 Mk. zu vermitteln, das auf einen Wechsel über 200,000 Mk. gegeben wurde. Diese und andere Beziehungen halfen ihnen außer ihrem sicheren und gewandten Auftreten, Eingang in den Klub zu finden. Hier spielten sie die Geldmänner oder auch die Vermittler von Geldgebern. Geriet ein Spieler in Verlegenheit, so halfen sie aus. Wenn dann der Schuldner Glück hatte und mit einem entsprechenden Gewinn abschloß, so wurde davon das Darlehen mit nicht zu mäßigen Zinsen abgetragen; im anderen Falle machte man Wechsel. Ein ehemaliger Jurist und Gutsbesitzer aus Pommern hat im Klub der Harmlosen den größten Teil seines Gutes gelassen. Den Rest vertauschte er gegen ein Haus in Berlin W. und eine Hypothek. Diese fiel jedoch aus, und das Haus kam unter den Hammer und wieder in andere Hände. Auch an holder Weiblichkeit fehlt es in dem Spielerprozeß nicht. Verschiedene Herren, namentlich auch ältere, begnügten sich mit dem einseitigen Amüsement im Klub nicht, sondern spielten lieber in kleineren Kreisen in Damengesellschaft. Unterkunft bot ihnen dazu eine Dame, deren adliger Name in der Mark nicht ganz unbekannt ist und auch bei sonderbaren Bettelgeschichten schon vor Jahren häufiger genannt wurde.

* * *

Tanzende Studenten.

Aus Schweden ist wieder etwas Amutiges und Eigenartiges gekommen. Eine Truppe von zwanzig Studenten der Universität Upsala gab im Eldorado-Theater zu Christiania einen Tanzabend, welcher das höchste Staunen hervorrief. Es war in Norwegen gar nicht bekannt, daß die Studenten von Upsala nicht nur den Gesang, sondern auch seit beinahe 20 Jahren die schwedischen Tänze pflegen und es in der Kunst der Terpsichore ebenso weit gebracht haben wie in der Kunst der Polyhymnia. Die zwanzig Studenten, welche jetzt eine nordische Kunstreise machen, nennen sich „Freunde des Tanzes“, „Philochoros“. Ihr Programm besteht aus nicht weniger als 25 nationalen Tänzen, von sehr einfachen bis zu sehr figurenreichen und schwierigen. Die Hälfte der Studenten agiert die weiblichen Partien. Alle sind selbstverständlich in Nationaltrachten. Die Musik wird von den Studenten selbst mit ländlichen Instrumenten besorgt. Zu Hause, in Upsala, schließen sich diesen Freunden des Tanzes ebensoviele Freundinnen an; es wurde aber nicht praktisch befunden, eine Tournee mit Damen zu machen. Man ist gerade seit acht Tagen durch Vorstellungen des königlich dänischen Ballets aus Kopenhagen etwas verwöhnt, aber die zwanzig Studenten waren in ihren zum Teile sehr feinen malerischen Kostümen so jugendfrisch und dabei elegant, und sie tanzten die bald kecken, derb lustigen, bald graziösen, fein schelmischen Tänze mit nie fehlender Sicherheit und Anmut. Die Begeisterung stieg von Nummer zu Nummer, und die zukünftigen Beamten des schwedischen Reiches erlebten samt und sonders die Freuden einer Dell' Era.

### Kleine Mitteilungen.

Stettin, 19. Juni. Das Gerücht, daß der Kapitän Ehrke vom Dampfer „Pölitz“ verhaftet worden sei, bestätigt sich nicht. Anlaß zu demselben war der Umstand, daß der Kapitän einem längeren Verhör unterzogen wurde. — In Cleveland (Ohio) kam es anläßlich eines Ausstandes der Straßenbahnangestellten zu Unruhen; mehrere hundert Fabrikmädchen stürzten sich auf die im Betriebe befindlichen Wagen um dieselben aufzuhalten. Die Menge wuchs schnell nach Tausenden an, denen gegenüber die Polizei sich als machtlos erwies, so daß sie den Kampf aufgab.

## Auferstehung.

Roman von Leo N. Tolstoi.

Originalübersetzung aus dem Russischen von Dr. Adolf Heß.

37) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

XXXXII.

Nechljudow hatte erwartet, daß Katjuscha schon beim ersten Wiedersehen, nachdem sie ihn erkannt und seine Absicht, für seine eigene und ihre Buße zu sorgen, erfahren, sich freuen und versöhnen und wieder Katjuscha werden würde; aber zu seinem Schrecken bemerkte er, daß keine Katjuscha vorhanden war, sondern nur eine Maslowa. Das nahm ihn wunder und erschreckte ihn.

Hauptsächlich wunderte ihn, daß die Maslowa sich über ihre Lage nicht nur nicht schämte, sondern gleichsam mit ihr sogar zufrieden, fast stolz auf sie war. Dabei konnte das gar nicht anders sein. Jeder Mensch muß, um thätig zu sein, seine Thätigkeit unbedingt für wichtig und gut halten. Deswegen bildet der Mensch, welches auch immer seine Stellung sein mag, sich sicherlich stets eine derartige Ansicht vom Leben der Menschen überhaupt, daß seine Thätigkeit ihm als wichtig und gut erscheint. Man glaubt gewöhnlich, ein Dieb oder Mörder, der seinen Beruf als schlechten erkannt, müßte sich über sich schämen. Gerade das Umgekehrte ist der Fall. Die vom Schicksal und durch ihre Sünden und Fehler in eine bestimmte Lage versetzten Menschen bilden sich, wie anormal diese Lage auch immer sein mag, stets eine Anschauung vom Leben überhaupt, bei der ihre Lage ihnen als gut und beachtenswert erscheint. Zur Aufrechterhaltung einer solchen Anschauung aber bleiben die Leute stets in dem Kreise, in dem die Begriffe gelten, die sie sich vom Leben und ihrer Stellung in ihm gebildet haben. Uns wundert das, wenn es sich um Diebe handelt, die sich ihrer Geschicklichkeit rühmen, oder um Mörder, die mit ihrer Grausamkeit prahlen. Aber das wundert uns nur deswegen, weil der Kreis dieser Leute beschränkt ist, und hauptsächlich, weil wir uns außerhalb dieses Kreises befinden.

Eine solche Ansicht vom Leben und ihrer Stellung in demselben hatte sich auch die Maslowa gebildet. Sie war zu Zuchthausstrafe verurteilt und hatte sich trotzdem eine Weltanschauung gebildet, der zufolge sie sich für gut befinden und vor den Menschen sogar auf ihre Lage stolz sein konnte.

Diese Weltanschauung bestand darin, daß das Hauptglück für alle Männer, alle ohne Ausnahme — alte, junge, Gymnasiasten, Generäle, Gebildete, Ungebildete — im Verkehr mit anziehenden Frauen bestände, und deswegen alle Männer, wenn sie sich auch stellten, als ob sie mit anderen Dingen beschäftigt wären, im Grunde nur dieses Eine wünschten. Sie aber, als anziehende Frau, konnte diesen Wunsch jener befriedigen oder nicht befriedigen, und deswegen war sie ein wichtiges und notwendiges, menschliches Wesen. Ihr ganzes früheres und jetziges Leben bestätigte die Richtigkeit dieser Anschauung.

Zehn Jahre hindurch hatte sie überall, wo sie gewesen war, von Nechljudow und dem alten Bezirksrichter an, bis auf die Gefangenenaufseher, gesehen, daß alle Männer sie beachteten; sie hatte solche Männer, die sie nicht beachteten, nicht gesehen und nicht bemerkt. Und deswegen stellte die ganze Welt sich ihr als eine Versammlung von Leuten dar, die ihr überall auflauerten und sich mit allen möglichen Mitteln — Betrug, Gewalt, Kauf, List — bemühten, sie zu besitzen.

So faßte die Maslowa das Leben auf, und bei dieser Lebensauffassung war sie nicht nur nicht das letzte, sondern ein sehr wichtiges Menschenkind. Und die Maslowa schätzte diese Lebensauffassung mehr als alles andere in der Welt und konnte gar nicht anders als sie schätzen, weil sie bei einer Veränderung dieser Lebensauffassung diejenige Bedeutung verlor, die letztere ihr unter den Menschen verlieh. Und um ihre Bedeutung im Leben nicht zu verlieren, blieb sie instinktiv in einem Kreise von Leuten, die das Leben ansahen wie sie. Als sie aber fühlte, daß Nechljudow sie in eine andere Welt versetzen wollte, leistete sie Widerstand, in der Voraussicht, daß sie in jener Welt, in welche er sie hineinzog, diese ihre Stellung im Leben verlieren würde, die ihr Zuversicht und Selbstachtung verlieh. Aus diesem Grunde hatte sie auch die Erinnerung an ihre erste Jugend und ihr erstes Verhältnis zu Nechljudow aus ihren Gedanken vertrieben. Diese Erinnerung paßte nicht zu ihrer jetzigen Weltanschauung und war deshalb völlig in ihrem Gedächtnis ausgestrichen, oder besser, irgendwo unangerührt aufbewahrt, und dabei so eingeschlossen und verklebt, wie Bienen die Nester der Maden verkleben, die die ganze Arbeit der Bienen verderben können, damit kein Zugang zu ihnen übrig bliebe. Und deswegen war der jetzige Nechljudow für sie nicht der Mensch, den sie einst mit reiner Liebe geliebt hatte, sondern nur ein reicher Herr, den man ausnutzen konnte und mußte, und zu dem man nur Beziehungen unterhalten konnte, wie zu allen Männern.

„Nein, die Hauptsache konnte ich ihr nicht sagen,“ dachte Nechljudow, als er sich mit den Besuchern zum Ausgang wandte. „Ich habe ihr nicht gesagt, daß ich sie heirate. Ich hab's nicht gesagt, aber ich thue es,“ dachte er.

Die Aufseher, die an der Thür standen, zählten die Besucher bei ihrem Austritt wieder zwei Mal, damit kein Ueberzähliger im Gefängnis bliebe oder hinausginge. Daß man ihn auf den Rücken klatschte, beleidigte ihn jetzt nicht mehr, er bemerkte es sogar nicht einmal.

XXXXIII.

Nechljudow wünschte, sein äußeres Leben zu verändern, die große Wohnung aufzugeben, die Dienerschaft zu entlassen und in einen Gasthof zu ziehen. Aber Agrafena Petrowna legte ihm dar, daß es keinen Zweck hätte, vor dem Winter etwas in der Lebensführung zu ändern; im Sommer würde niemand die Wohnung nehmen, und wohnen und Möbel und Sachen haben müßte man doch irgendwo. So führten alle Anstrengungen Nechljudows, sein äußeres Leben zu verändern (er wollte sich einfach, nach Studentenart einrichten) zu garnichts. Es fehlte nicht viel, so wäre alles beim alten geblieben. Im Hause begann eine angestrengte Thätigkeit: ein Auslüften, Aufhängen und Ausklopfen aller Woll- und Pelzsachen, wobei der Hausknecht und sein Gehilfe, die Köchin und selbst Kornëi halfen. Zuerst wurden verschiedene Uniformen und sonderbare Pelzsachen, die niemals zu irgend etwas gebraucht wurden, hinausgebracht und auf die Leine gehängt, dann fing man an, Teppiche und Möbel hinauszuschleppen, und der Hausknecht mit seinem Beistand krämpten die Aermel an den muskulösen Armen auf und klopften im Takt kräftig alle diese Gegenstände aus, und durch alle Zimmer verbreitete sich ein Naphthalingeruch. Wenn Nechljudow über den Hof ging und aus dem Fenster schaute, wunderte er sich darüber, wie schrecklich viel alles das war, und daß alles ohne Zweifel unnütze Dinge waren. Die einzige Verwendung und Bedeutung dieser Sachen, dachte Nechljudow, bestand darin, daß sie Agrafena Petrowna, Kornëi, dem Hausknecht, seinem Gehilfen und der Köchin Gelegenheit zu angestrengter Thätigkeit gaben.

„Es lohnt sich nicht, die Lebensweise jetzt zu ändern, bevor der Prozeß der Maslowa entschieden ist,“ dachte Nechljudow. „Und dann ist das auch allzu schwer. Es wird sich trotzdem alles von selbst ändern, wenn sie freigesprochen oder verschickt wird und ich ihr folge.“ —

An dem vom Advokaten Fanarin festgesetzten Tage fuhr Nechljudow zu ihm. Als er in seine prachtvolle Wohnung, mit riesigen Gewächsen, wunderbaren Gardinen an den Fenstern und überhaupt jener teuren Einrichtung trat, die von unsinnigen, das heißt ohne Mühe erhaltenen Summen spricht, und die nur bei unerwartet reich gewordenen Leuten angetroffen wird, traf Nechljudow im Empfangszimmer ganze Reihen von Besuchern, die, wie beim Arzt, niedergeschlagen an Tischen mit illustrierten Journalen saßen, die zu ihrer Zerstreuung dienen sollten. Der Büreauvorsteher des Advokaten saß ebenfalls hier, an einem hohen Pult; als er Nechljudow erkannte, trat er auf ihn zu, begrüßte ihn und sagte, er würde seinem Chef sofort Meldung machen. Aber der Büreauvorsteher war noch nicht bis zur Thür des Arbeitszimmers gelangt, als diese sich von selbst öffnete, und laute, lebhafte Stimmen eines nicht mehr jungen, stämmigen Mannes, mit rotem Gesicht und dichtem Schnurrbart, in funkelnagelneuem Anzug und Fanarins selbst ertönten. Auf den Gesichtern beider lag der Ausdruck, den man bei Leuten findet, die soeben ein vorteilhaftes, aber nicht ganz sauberes Geschäft abgeschlossen haben.

(Fortsetzung folgt.)

## Ersparungskasse zu Oldenburg.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bestand der Einlagen am 1. Mai 1899 | | 17,038,586 Mk. | 01 Pfg. |
| Im Monat Mai 1899 sind: | | | |
| neue Einlagen gemacht . . . . . | 557,592 „ | 97 „ | |
| dagegen an Einlagen zurückgezahlt . | 338,143 „ | 95 „ | |
| Bestand der Einlagen am 1. Juni 1899 | | 17,258,035 „ | 03 „ |
| Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände) . . | | 18,515,342 „ | 80 „ |

Landesbibliothek Oldenburg

# Gras-Verkauf.

**Rastede.** Proprietär **P. W. Willms** daselbst läßt

**Sonnabend, den 24. Juni cr.,**
nachm. präzise 4 Uhr anf.:

**den Grasschnitt**
**von seinen Wischländereien:**

dem Lande vor dem Hause, dem Kamp vor Düfers Hause, den beiden Ellerbrooks und den beiden Reithdieks

in passenden Pfändern öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber versammeln sich bei Verkäufers Hause.

**Großenmeer.** **E. Haake,** Aukt.

---

**Zwischenahn.** **W. Ficken** hiers. läßt am

**Sonnabend, den 24. Juni d. J.,**
**nachm. 5 Uhr anf.:**

**plm. 8 Sch.-S. Roggen,**
**„ 1 Sch.-S. Kartoffeln,**
**„ 1 Sch.-S. Dreschengras und das Gras**

in der Wiese „Holzhof" pfandweise meistbietend verkaufen. Versammlungsort: Wülber Kamp.

**J. H. Hinrichs.**

---

# Immobil-Zwangsversteigerung.

Das in Osternburg, **Bremerstr. Nr. 33** belegene, dem Schmiedemeister **W. Plümer** gehörige

**Immobil,**

bestehend aus **neuem Wohnhause** mit **Anbau, Einfahrt** und **Garten,** groß **8** ar **54** qm, soll im Wege der Zwangsvollstreckung durch den unterzeichneten gerichtsseitig damit beauftragten Auktionator versteigert werden.

Termin zur Versteigerung ist angesetzt auf

**Mittwoch, den 21. Juni d. J.,**
**vormittags 11½ Uhr,**

im Sitzungszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts Abt. III hieselbst, wohin ich Kaufliebhaber einlade.

Die Verkaufsbedingungen und die das Grundstück betreffenden Auszüge liegen in der Gerichtsschreiberei zur Einsicht aus.

**F. H. Schulte,** Auktionator.

---

# Gasthaus-Verkauf.

**Berne.** Der Gastwirt **Hennjes** zu **Huntebrück** beabsichtigt, infolge Auswanderung seine daselbst belegene

**Besitzung,**

bestehend aus Wohnhaus mit großem Tanzsaal, Stall, Kegelhaus, 30 ar Obst- und Gemüsegarten und reichlich 1 ha Weideland, öffentlich verkaufen zu lassen.

Die Gebäude sind ganz massiv, enthalten viele Räumlichkeiten und befinden sich in einem guten baulichen Zustande. In denselben ist seit vielen Jahren Handlung und Gastwirtschaft mit gutem Erfolge betrieben worden.

Die Besitzung liegt unmittelbar an der von Berne nach Oldenburg und Elsfleth führenden Chaussee und ist mit Recht zum Ankaufe zu empfehlen, da sie einem strebsamen Manne sichere Existenz gewährt.

Dritter und letzter Verkaufsversuch findet statt an Ort und Stelle am

**Montag, den 3. Juli d. J.,**
**nachm. 3 Uhr,**

wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Der Antritt kann am 1. November d. J., auf Wunsch aber auch schon früher erfolgen.

**Kuhland,** Auktionator.

---

# Speck-Verkauf.

**Osternburg.**

Für Rechnung dessen, den es angeht, sollen am

**Donnerstag, den 22. Juni d. J.,**
**nachm. 3 Uhr anfgd.,**

in **Reußes Gasthaus,** Langenweg 33 hierselbst:

**ca. 6—700 Kilo gut geräucherter Seitenspeck**

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden, wozu Käufer einladet

**A. Bischoff,** Auktionator.

---

**Gute feste Salzgurken, St. 5 Pf.,**
**Schock 2,20 M, sowie frischen Blumenkohl, grüne Gurken, Kopfsalat, Mairüben usw. empfiehlt**

**K. Brokop, Wallstr. 6.**

---

# Oldenburgische Vereinsbank,
## Bruns & Co.

**vergüten für Einlagen:**

| | | |
|---|---|---|
| bei 6monatlicher Kündigungsfrist fest | . | 4% p. a. |
| „ 3 „ „ „ | . | 3½% |
| „ 2 „ „ „ | . | 3% |
| und auf Check-Conto wie seither | . | 2½% |

---

**6000 Geld-Gewinne auf nur 78000 Loose**

4. Thüringische Kirchenbau-

**Geld-Lotterie**

zur Restaurirung der Liebfrauenkirche zu Königsberg in Franken.

**Haupt-Ziehung am 8. Juli 1899**

Grösster Gewinn ev. **75000 M.**
Eine Prämie von **50000 „**
Erster Hauptgewinn **25000 „ etc.**

**Auf 10 Loose ein Freiloos!**

Loose à **M. 3,30** (Porto und Liste 30 Pfg. extra) auch gegen Nachnahme empfiehlt und versendet

**Carl Heintze in Gotha**

**und zu haben hier am Orte bei allen durch Aushang kenntlichen Verkaufsstellen.**

---

Mein in grünen Pappkartons verpacktes

# Salmiak-Terpentin-Seifenpulver

**Marke „Komet"**

**ist bei zahllosen Behörden, Waschanstalten, Krankenhäusern 2c., sowie in Hunderttausenden von Familien im Gebrauch. Garantiert unschädlich und dabei von größter Waschkraft!**

**Paris: Goldene Medaille!**
**Amsterdam: Goldene Medaille!**
**Triest: Goldene Medaille u. Ehrenpreis!**

**Zum Preise von 15 Pfg. pro Packet in allen Kolonialwarengeschäften käuflich.**

**Oldenburger Chemische Fabrik.**
**H. W. Dursthoff.**

---

Ich habe am hiesigen Platze ein

**Spezialgeschäft**
**für Polieren von Möbeln und Klavieren**
**nebst Reparaturwerkstatt**

eröffnet.

Durch meine langjährige Thätigkeit in größeren Geschäften bin ich in der Lage, **nur vorzügliche Arbeit unter Garantie** zu liefern.

Ich bin gern bereit, sowohl die Aufpolierung einzelner Gegenstände, wie auch ganzer Möblements zu übernehmen, **sowohl in wie außer dem Hause.**

Indem ich **nur solide Preisstellung bei vorzüglichster Arbeit zusichere,** bitte ich, sich meiner Offerte bei Bedarf gütigst erinnern zu wollen. Bitte um gütige Aufträge.

**Hermann Wilkens, Tischler- und Poliermeister,**
**Rummelweg 1.**

---

**Soeben eingetroffen!**
eine Waggon-Ladung
**guter Speisekartoffeln,**
welche liter-, scheffel- und centnerweise billigst abgebe.

**F. Fuge, Kurwickstr.**

---

---

**Wer schnell und billigst Stellung finden** will, der verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

---

**Zahn-Atelier**

von Frau **Brinkmann,** Oldenburg, Langestr. 78 (Beckers Weinhandlung).

Künstl. Zähne, Plomben 2c. Niedrige Preise.

---

# Rud. Sack

lieferte im Jahre 1898:

3334 **Drill- u. Sämaschinen,**
65909 **Pflüge,**
15394 **verschiedene Einsätze dazu**

und beweisen diese kolossalen Zahlen wohl am besten die **Güte dieses Fabrikates.**

Ich liefere dasselbe in neuesten Konstruktionen, für alle Bodenarten passend, und bitte Bestellungen frühzeitig zu machen, damit ich prompt liefern kann.

**Neu! „Stelzradpflüge".**

**M. L. Reyersbach,**
**mittlerer Damm 2.**

---

**Heirats**vorschläge erh. Damen u. Herren sofort. Prospekt umsonst.
**Journal,** Charlottenburg 2.

---

**Zu verkaufen:**

**2 Häuser**

**mit zus. 4 Scheffelsaat Land (im ganzen od. getrennt)** auf dem Bürgeresch, in der Nähe der Bürgerschstraße.

Näheres Lambertistraße 50.

---

**Große Betten 12 Mk.**
**mit rothem, grau-rothem oder weiß-rothem Inlet**
mit gereinigten neuen Federn (Oberbett, Unterbett und zwei Kissen).
In besserer Ausführung . . Mk. 15,—
desgleichen 1½-schläfrig . . . „ 20,—
desgleichen 2-schläfrig . . . „ 25,—
Versand bei freier Verpackung gegen Nachnahme.
Nichtgefallendes wird umgetauscht.
**Heinrich Meißenberg,**
**Berlin NO., Landsbergerstr. 39.**
Preisliste gratis und franko.

---

Empfehle bestens:

**Thüringer, Graubrot u. Schwarzbrot.**

**G. Goens,** Dampfbäckerei.

---

# Attila-Damenräder,

feinste und leichtlaufendste Damenräder.

**Unterricht auf patentierter Lernbahn** im Saale oder im Freien.

Langjährige und praktische Methode, um rasch u. sicher das Radfahren zu erlernen.

**Niederlage: Schüttingstr. 8.**

---

**Ein freudiges Ereignis**

pflegt man gewöhnlich einen Familienzuwachs zu nennen. Doch wie häufig hat derselbe Trauer oder schwere Sorgen im Gefolge. Ueber Abwendung des letzteren belehrt in interessanter Weise das Buch: **„Von der Frau für die Frau."** Nebst Abschriften aus Tausenden von Dankschreiben gegen 30 ₰ in Briefmarken per Kreuzband, 50 ₰ verschlossen, zu beziehen von der Verfasserin Frau **A. Hein,** früher Oberhebamme an der königl. Universitäts-Frauen-Klinik zu **Berlin 217,** Oranienstr. 65. **Versandhaus hygien. Schutzartikel.**

---

Das **Vollkommenste** in

**Jauche-Pumpen,**
**Jauche-Verteilern,**
**Jauche-Fässern**

hält zu billigsten Preisen empfohlen

**M. L. Reyersbach.**

---

Ohne Berufsstörung werden offene

**Beinschäden,**

Krampfader-Geschwüre, Hautkrankheiten, Asthma von mir geheilt.

Bin **jeden Mittwoch** in **Kropps Hotel** in **Oldenburg** anwesend.

Briefliche Anfragen vorher erbeten. Danksagungen stehen zur Verfügung.

**Fr. Berwald, Oldenburg,** Steinwe 4.

---

**Oldenburger**
**Briefmarken,** sowie **alte Sammlungen** kauft stets
**Lambrecht,** Staustr. 18.

---

**Flotter Schnurrbart!**

**Franz. Haar- und Bart-Elixir,** schnellstes Mittel zur Erlangung eines starken Haar- u. Bartwuchses, u. ist allen Pomaden, Tinctur. u. Balsamen entschieden vorzuziehen, durch viele Dank- und Anerkennungsschreiben bewiesen.

**Erfolg garantirt!**

à Dose **Mk. 1.— u. 2.—** nebst Gebrauchsanweisung u. Garantieschein. Versand dieser, per Nachn. oder Einsendung des Betrages (auch in Briefm. aller Länder). Allein echt zu beziehen durch

**Parfümeriefabrik F. W. A. Meyer,**
**Hamburg-Borgfelde.**

---

# Für junge Schweine!

Das so viel nachgefragte

**Futtermehl à Ctr. 5,20 Mk.**

ist wieder eingetroffen bei

**Paul Danckwardt.**

---

**Speisekartoffeln**

à Ctr. **3 Mk.** (Magnum bonum), haltbar und schön im Geschmack, empfiehlt

**Paul Danckwardt.**

---

**Damen- u. Kinderarderobe** werden elegant und sauber angefertigt. Wilhelmstr. 1.

---

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg